Deutsche Rundschau in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 zl, monatl. 4,80 zl. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 zl. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 zl, monatl. 5,39 zl. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zl, Danzig 3 G., Deutschland 2,50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Dienstags- und Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr. Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfennig, übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Postscheckkonten: Posen 202 157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 111. Bromberg, Mittwoch den 18. Mai 1932. 56. Jahrg.

Der Gefahrenpunkt in Oesterreich.

Das alte Parteiensystem ist in **Österreich** erschüttert worden. Die Regierung **Buresch** war die schwächste aller österreichischen Regierungen, **Buresch** selbst ein Mann ohne jegliches staatsmännisches Format. Bei den Landtags- und Gemeinderatswahlen am 24. April haben die Christlichsozialen eine deutliche Quittung bekommen, daß auch in Österreich nicht ungestraft die unbedeutendsten Männer von den Kulissenschiebern nach vorne gestellt werden können. Betrachtet man die heutige Situation unter weiterem Aspekt, so ist das Augenfälligste,

daß Prälat Seipel endgültig verspielt zu haben scheint.

Seipel hat niemals offenbart, wohin er wirklich will. Er hat durch Jahre hindurch ein unfaßliches Programm eines katholischen Reiches von Budapest über Wien-München bis Köln propagiert und ist nun an seiner eigenen Hintergründigkeit gescheitert.

Die Christlichsozialen haben keinen dominierenden Führer. Aber auch die **Sozialdemokratie**, so fest sie in Wien noch zusammengeschweißt ist und ihren Bestand halten kann, hat den früheren Glanz eingebüßt. Sie besitzt kein außenpolitisches Programm, es sei denn, man hielte die Illusion der zweiten Internationale für Außenpolitik. Bei den Landtags- und Gemeinderatswahlen sind die kleineren bürgerlichen Parteien — Großdeutsche, Heimwehr und Landbund — vollständig zerrieben worden. Die **Nationalsozialisten** haben auf einen Schlag 15 Mandate errungen und sind damit zu einer wichtigen Partei geworden. Aber auch sie haben keinen nach außen sichtbaren Führer. Die Lahmheit der alten Parteien trägt sie von selbst nach oben.

Österreich steuert auf ein Dreiparteiensystem zu.

Der augenblickliche Nationalrat wird nicht mehr lange leben. Die Christlichsozialen versuchen die notwendigen Neuwahlen, bei denen sie auf jeden Fall verlieren müssen, hinauszuschieben. Aber grundsätzlich wird nach dem Rücktritt Buresch's und einem etwaigen Kabinett **Dollfus**, die Entscheidung erst nach den Nationalratswahlen fallen.

Der **kommende Nationalrat** wird eine ihren Bestand haltende Sozialdemokratie enthalten. Die Christlichsozialen werden in Wien und in den Ländern abbröckeln. Die Nationalsozialisten, die im November 1930 im ganzen Bundesgebiet nur 87 000 Stimmen erhielten, haben diesmal bei den Teilwahlen 400 000 Stimmen erhalten. Bei den kommenden Nationalratswahlen dürften sie wahrscheinlich noch mehr Stimmen auf sich vereinigen. Damit ändert sich das Gesicht der österreichischen Innenpolitik. Die Entscheidung wird allerdings in Österreich, ähnlich wie im Reich, dann noch mehr bei der katholischen Mitte liegen. Ohne sie wird keine Koalition zustandekommen.

Aber die Dinge treiben schnell. Die Regierung Buresch hat ein Jahr lang **das Problem der Creditanstalt** ungelöst gelassen.

Buresch ist schließlich fast unverhohlen für den Tardieu-Plan eingetreten.

Er und der neue Nationalbank-Präsident **Kienböck** haben bis zum Schluß an die Möglichkeit eines französischen Kredites geglaubt, obwohl es von vornherein klar war, daß Frankreich den 100 Millionen Schilling-Kredit nicht geben würde, und wenn, so wäre ein großer Teil der Anleihe sofort wieder als Zinsendienst nach Frankreich zurückgeflossen. Der Dienst der österreichischen Gesamtverschuldung an das Ausland beträgt rund 275 Millionen Schilling. Es ist gerade noch geglückt, die fälligen Zahlungen für den 1. Juni sicherzustellen. Aber was bei dem nächsten Zahlungstermin werden soll, ist völlig unsicher. Es ist nicht ausgeschlossen, daß inzwischen die österreichische Creditanstalt einen abermaligen Stoß erhalten wird. Das würde bedeuten, daß die Beamten-Gehaltszahlungen, die schon am 1. Mai nur mit großen Schwierigkeiten aufgebracht werden konnten, vollends unsicher würden. Um diese Tatsache kommt keine österreichische Regierung herum. Noch die Regierung Buresch sah sich gezwungen, Einfuhrverbote für vorläufig 66 Positionen des Zolltarifes zu erlassen. Der Devisenvorrat ist vollständig erschöpft, die Goldwährung absolut fiktiv. (Der Goldschatz der Nationalbank ist kleiner als ihre kurzfristigen Devisenverpflichtungen an die BIZ. und die Bank von England.)

So betrachtet, schwindet das Interesse an künftigen Regierungskombinationen erheblich zusammen.

Es gibt für Österreich jetzt schon kaum mehr eine Möglichkeit der Kapitulation;

denn auch eine restlose Unterwerfung unter die Bedingungen des französischen Gesandten **Clauzel** würde an der Katastrophen-Situation nichts mehr ändern. **Österreich ist für Paris nicht mehr so sehr interessant.** Die tatsächliche Durchführung des Tardieu-Planes würde ja, wenn sie von **Herriot** überhaupt weitergeführt werden sollte, die Notwendigkeit in sich schließen, Österreich zunächst einmal von Grund auf zu sanieren, und das wird Frankreich auf keinen Fall tun. Im übrigen ist es ohne Zollunion mit Deutschland und ohne Schaffung eines deutsch-zwischeneuropäischen Wirtschaftsbündnisses überhaupt nicht möglich.

Es wird also jede österreichische Regierung zunächst sich selbst helfen müssen und dies ist heute auch noch in Österreich möglich.

Der **Zinsendienst** müßte dazu natürlich **vollkommen gestoppt** und ein **Auslandsmoratorium** erklärt werden. Die Bundeshaftung für die Creditanstalt müßte auf die österreichischen Einlagen reduziert werden und eine aktive Kontingentspolitik, die im Übergang sogar in direktem Warenaustausch mit den Südost-Staaten bestehen könnte, müßte einsetzen. Man muß immer bedenken, daß die österreichische Einfuhr zwar sehr zusammengeschrumpft ist, daß aber trotzdem der österreichische Markt auch heute noch ein wichtiges Ventil für den südöstlichen Agrarüberschuß darstellt. Löst sich Österreich erst einmal von der illusionären Hoffnung auf eine Sanierung durch Frankreich, so besteht immerhin die Möglichkeit, daß seine verzweifelte Situation

nach der Konkurserklärung

zur Stärke den Gläubigern gegenüber wird. Freilich **unter Opfern**. Der schon heute tief gesunkene Lebensstandard in Wien wird dabei noch weiter sinken. Aber schon die Landwirtschaft kann durch ein radikales und autonomes Aufbauprogramm wesentlich gewinnen. Der jetzt zur Regierungsbildung berufene Landwirtschaftsminister **Dollfus** gehört übrigens zu denjenigen, die der Kapitulationspolitik Buresch's skeptisch gegenüberstanden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß von Österreich in den nächsten Monaten wiederum der entscheidende Anstoß auch für die Politik des Deutschen Reiches ausgehen wird.

G. W.

Oesterreichs Hilferuf.

Das Wiener Pfingstfest stand, politisch gesehen, unter dem Eindruck eines **Briefes**, den der zurückgetretene, aber noch amtierende Bundeskanzler Dr. **Buresch** an den **Generalsekretär des Völkerbundes** gerichtet hat.

„Die Regierung", so heißt es in diesem Schreiben, „habe eine Auslandsanleihe, wie sie der Finanzausschuß des Völkerbundes empfahl, seit dem September des vorigen Jahres erwartet. Die Lage Österreichs mache es ihr jedoch **unmöglich, weitere Zeit ungenützt verstreichen zu lassen.** Österreich habe alles getan, um die Lage zu verbessern. Da aber die internationalen Maßnahmen voraussichtlich **erst nach Monaten** durchgeführt werden können, muß die Österreichische Regierung die aus der Lage sich ergebenden **Folgerungen** ziehen.

„Vor allem drängt die **Devisenlage** zu neuen Entscheidungen in Österreich. Österreich steht vor der Entscheidung, den jetzigen verringerten Devisenvorrat aufzubrauchen oder einen **neuen Schritt** zu unternehmen. Beide Wege sind in höchstem Maße verantwortungsvoll und äußerst bedenklich. Aber die **Rückzahlung ausländischer Kredite** würde eine Lage herbeiführen, in welcher die für die österreichische Bevölkerung lebenswichtige Einfuhr bedroht sein könnte. Österreich kann es dazu **nicht** kommen lassen. Es wäre nicht richtig, den Ruf an die **Nothilfe des Auslandes** erst zu dem Zeitpunkt, wo die Not unmittelbar bevorsteht, zu richten, anstatt rechtzeitig auf die Lage aufmerksam zu machen. Die Regierung glaubt nicht annehmen zu dürfen, daß der Völkerbund und insbesondere der Finanzausschuß einen Rat in einer so ernsten Stunde versagen wird.

„Da es sich gezeigt hat, daß innerhalb der Zeit, in der dies wohl erwartet werden konnte, die Kreditempfehlung **zu keinem positiven Ergebnis** geführt hat, ist für Österreich die Beratung mit dem **Finanzausschuß** dringender als je. Die Österreichische Regierung erwartet daher, daß der Finanzausschuß so rasch wie möglich zusammentritt.

Der japanische Ministerpräsident ermordet!

Militär-Revolte in Japan.

Tokio, 17. Mai. (PAT) Am Sonntag vor Mitternacht haben 18 Personen ein Attentat auf den Ministerpräsidenten Inukai verübt, von denen fünf Marineoffiziere und fünf Schüler der Kriegsschule waren. Sie haben sich unverzüglich nach dem Attentat den Polizeibehörden gestellt. Auf den Ministerpräsidenten wurden zwei Revolverschüsse abgegeben, die in kurzer Zeit den Tod herbeiführten.

Fast gleichzeitig wurden in der Stadt 6 Bomben auf verschiedene Gebäude geworfen, u. a. auf die Bank von Japan, auf das Gebäude der Polizeiverwaltung und auf das Haus des Kanzlers Makino. Sieben Personen sind schwer verletzt, darunter 5 Polizeibeamte. Nach dem Attentat wurden in den Straßen Flugblätter verteilt, die vom „Verbande der jungen Offiziere der Kriegsmarine" unterzeichnet waren und in denen an den Verwaltungsbehörden, an der Kriegsmarine, sowie an der Diplomatie des Landes heftige Kritik geübt wird. Um Unruhen zu verhindern, wurde die gesamte in Tokio stationierte Polizei mobilisiert. Die Funktionen des Ministerpräsidenten wird der Finanzminister Takahashi ausüben.

Im Zusammenhange mit dem Attentat auf den japanischen Ministerpräsidenten wird weiter gemeldet:

Nach Aussagen von Augenzeugen hat der japanische Ministerpräsident gegenüber den Terroristen **großen Mut** an den Tag gelegt. In dem Augenblick als die Tür seines Arbeitszimmers aus den Angeln gehoben worden war, wurde ihm von seiner Begleitung nahegelegt, sofort die **Flucht** zu ergreifen. **Er lehnte es ab**, das Zimmer zu verlassen, im Gegenteil: er trat auf seine Angreifer zu. Einer von ihnen zog den Revolver und zielte auf den Ministerpräsidenten. Dieser wandte sich daraufhin dem Manne mit den Worten zu: „Wozu schießen? Legt mir doch lieber eure Forderungen vor." Der Angreifer wollte das Wort ergreifen, als einer der Offiziere, der der Anführer zu sein schien, rief: „Schieß! Schieß!" Es fielen **neun Schüsse**; **der Ministerpräsident stürzte blutüberströmt zu Boden und starb bald darauf.** Der Mörder des Ministerpräsidenten Inukai ist ein gewisser **Kawasaki**, der von der Polizei verfolgt wird.

„Weg mit den Verrätern! Es lebe der Kaiser!

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Tokio: Die Terroristen verteilen in der Stadt eine große Menge von Flugblättern, in denen die Haltung der politischen Parteien, der diplomatischen Behörden, der Armee und Marine einer scharfen Kritik unterzogen wird. Die Flugblätter enthalten u. a. folgende Aufschriften: „**Weg mit den Verrätern! Es lebe der Kaiser!**" „Fort mit der finanziellen Oligarchie und den Klassenprivilegien!" „Eine unverzügliche Aktion tut not, um das Land zu retten!" „Wir sind Nationalisten und gehören weder der Rechten noch der Linken an!" „Wir müssen vor allem die kaiserliche Macht wieder herstellen!" Diese Flugblätter sind durch den Verband der jungen Offiziere der Armee und der Marine unterzeichnet.

Demission des japanischen Kabinetts.

Tokio, 17. Mai. (PAT.) Im Lande herrscht **Ruhe**. Das **Kabinett** hat dem Kaiser die **Demission** eingereicht. Man rechnet damit, daß eine **nationale Regierung** gebildet werden wird. Die Parlamentssession wurde geschlossen. Die Valuta- und Handels**börsen** in Tokio, **Osaka** und **Kobe** wurden im Zusammenhange mit der politischen Lage **geschlossen**.

Kriegsminister **Araki** und Marineminister **Usumi** haben erklärt, daß sie dem kommenden Kabinett **nicht angehören** würden. Die Mörder des Ministerpräsidenten werden vor ein **Kriegsgericht** gestellt werden, das in den nächsten Tagen zusammentritt.

*

Tokio, 17. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Der japanische Justizminister **Suzuki** hat das Präsidium der Seiyukai-Partei übernommen. Man rechnet mit seiner Ernennung zum **Ministerpräsidenten**.

*

Mißglückter Anschlag auf den japanischen Kriegsminister.

Tokio, 17. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) **Gestern abend sind bewaffnete Kräfte in das Haus des Kriegsministers Araki eingedrungen, um diesen zu ermorden.** Der Kriegsminister war aber nicht in seinem Hause, sondern in einer Kabinettssitzung, so daß er dem Anschlage der japanischen Faszisten entging. Wie verlautet, sollen in den gleichen militärischen Kreisen, die gegenwärtig durch ihre Terrorakte Japan in Unruhe versetzten, seinerzeit der japanische Ministerpräsident **Hamagutschi** ermordet worden sein.

Tagung des V. D. A. in Elbing.

Der Verein für das Deutschtum im Ausland (V. D. A.) hielt in den Pfingsttagen seine 52. Jahrestagung in Elbing ab. Die Veranstaltungen begannen am Freitag mit einer Frauentagung. Am Sonnabend wurde die Hauptversammlung des Vereins durch den Vorsitzenden Dr. Geßler eröffnet. Nach verschiedenen Begrüßungsansprachen gab Abgeordneter Dr. Hasselblatt-Reval einen Überblick über die Lage der deutschen Minderheiten in Europa.

Am Sonntag wurden Festgottesdienste in allen evangelischen Kirchen der Stadt und in der katholischen Pfarrkirche abgehalten. Danach wurde die Studententagung des V. D. A. unter dem Vorsitz von Regierungsrat a. D. Maßmann, dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats der deutschen Siedlungsbank-Berlin, eröffnet, der über „Siedlung im deutschen Osten" sprach. Im Anschluß daran begann in der Aula der Akademie ein Festakt, in dem der Oberpräsident von Ostpreußen Dr. h. c. Siehr, der Oberbürgermeister von Elbing Dr. Merten, der frühere Danziger Kultussenator Dr. Strunk, sowie der Vorsitzende des Deutschen Klubs im rumänischen Parlament, Dr. Roth-Herrmannstadt, zu Worte kamen. Am späten Nachmittag fand eine große Abendfeier und Bannerweihe im Vogelsang statt, bei der Generalsuperintendent D. Gennrich-Königsberg und Dompropst Prälat Sander-Frauenburg Ansprachen hielten.

Am Montag vormittag fanden eine Kaufmännische Tagung, eine Arbeiter-Tagung und eine Bauern-Tagung statt. Auf der Kaufmännischen Tagung sprach Professor Dr. Keyser, Danzig, der Direktor des Staatlichen Landesmuseums für Danziger Geschichte über die „Kulturarbeit des deutschen Kaufmanns im Preußenland". Weitere Vorträge hielt der Geschäftsführer im G. D. A. Dr. Penner und das Vorstandsmitglied des D. H. V. Reichstagsabgeordneter Lambach. Auf der Arbeiter-Tagung sprach der Landtagsabgeordnete Nowak-Gleiwitz über die Lage des deutschen Arbeiters in Oberschlesien, sowie der Geschäftsführer vom Deutschen Gewerkschaftsbunde Eudenbach über die Lage des deutschen Arbeiters im nordöstlichen Grenzgebiet. Auf der Bauerntagung hielten nach einer Begrüßungsansprache des Gutsbesitzers Strüvy das Mitglied des Reichsrats und Preußischen Staatsrats Freiherr von Gayl und Gutsbesitzer Radtke Vorträge über die Ostsiedlung und über die Bekämpfung der Agrarkrise.

Nach einem Festessen wurde ein großer Festzug durch die Stadt veranstaltet. Abends wurde die Jahrestagung des V. D. A. geschlossen. In einer Entschließung wurde festgestellt, daß im vergangenen Jahr in der Lage des Auslandsdeutschtums, insbesondere des europäischen, nicht zu übersehende Verschlechterungen eingetreten seien. Als die eine Ursache sei die Weltwirtschaftskrise anzusehen. Der Schrumpfungsprozeß des Außenhandels habe das Auslandsdeutschtum vielfach härter getroffen, als die Staatsbürger der Mehrheitsvölker. Dasselbe gelte bezüglich der Folgeerscheinungen der Zwangsregelung wirtschaftlicher Fragen durch staatliche Maßnahmen. Das Bauerntum des Auslandsdeutschtums stehe in schwerster Krise, die sich infolge der Verzögerung einer mitteleuropäischen Lösung des Absatzes vertieft habe. Trotz der bei allen auslandsdeutschen Gruppen festzustellenden Steigerung der Opferbereitschaft und Entschlossenheit zur Selbsthilfe seien die kulturellen Volksorganisationen, in erster Linie Schulen und Kirchenwesen, schwer bedroht. Als zweite wesentlichste Ursache der allgemeinen Verschlechterung sei eine neue nationalistische Welle festzustellen, die in den meisten Mittel- und osteuropäischen Staaten die rechtlichen Grundlagen des national-kulturellen Eigenlebens der Auslandsdeutschen zu unterhöhlen drohe. So sei wieder eine große Zahl von Schulen geschlossen worden. Die bereits totgeglaubte Assimilationstheorie — das angebliche Recht des Staates auf zwangsweise Entnationalisierung — erlebe unter der Kampfdevise einer staatlichen „Einheitskultur" eine bedauerliche Wiederkehr. Diese schmerzlichen Feststellungen seien dem V. D. A. und dem ganzen deutschen Volke ein erneuter Ansporn zur unermüdlichen gesteigerten Arbeit. Möge jeder Deutsche immer wieder daran denken, daß jeder dritte Volksgenosse heute außerhalb der Reichsgrenzen lebe und daß unwiederbringlich verloren sei, was heute nicht gerettet werde.

Geheimrat Kahl †

Nach kurzer schwerer Krankheit ist am Pfingst-Sonnabend, mittags kurz vor 1 Uhr, in seiner Berliner Wohnung der Senior der deutschen Rechtswissenschaft und volksparteiliche Reichstagsabgeordnete, der Universitätsprofessor Dr. Kahl kurz vor Vollendung seines 83. Lebensjahres gestorben.

*

Wilhelm Kahl wurde am 17. Juni 1849 in Klein-Heubach (Bayern) geboren. Nach dem Krieg von 1870/71, den er als Offizier mitmachte, studierte er in Erlangen und München Rechtswissenschaften. Nach Vollendung seiner Studien wandte er sich der akademischen Laufbahn zu. Er ließ sich in München als Privatdozent für Kirchenrecht, Staatsrecht und Strafrecht nieder. Im Jahre 1879 wurde er als außerordentlicher Professor nach Rostock berufen, wo er aber bald eine ordentliche Professur erhielt; 1883 folgte er einem Ruf nach Erlangen, 1888 ging er nach Bonn und seit 1895 wirkte er an der Berliner Universität.

In der breiteren Öffentlichkeit ist Kahl, der zu einem der ersten Vertreter des Staats- und des Strafrechts geworden war, namentlich durch sein Auftreten im Lippischen Erbfolgestreit im Jahre 1896 bekannt geworden. Auch trat er mehr und mehr als der erste Vorkämpfer der Strafrechtsreform hervor. Seit 1893 war er Vorsitzender der großen Staatskommissionen und hat als solcher die Hauptarbeit an dem werdenden Gesetzeswerk geleistet.

Im Wahlkreis Berlin wurde er nach der Revolution in die Nationalversammlung gewählt, wo er sich der Deutschen Volkspartei anschloß. Seit 1920 gehörte er dem Reichstag an und ist Vorsitzender des Rechtsausschusses.

Zu erwähnen sind seine großen Verdienste um das evangelische kirchliche Leben. Er ist auch Mitglied des General-Synodalvorstandes der evangelischen Landeskirche Preußens und des deutschen Evangelischen Kirchenausschusses.

Hüter und Gestalter des Rechts.

Das Beileid des Reichspräsidenten.

Reichspräsident von Hindenburg hat anläßlich des Ablebens des Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Kahl an Frau Geheimrat Kahl aus Neudeck das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch das Hinscheiden Ihres hochgeschätzten Gatten, in dem ich auch den alten Mitkämpfer von 1870/71 ehrte, betroffen hat, spreche ich Ihnen und Ihren Angehörigen meine herzliche Teilnahme aus. Die unvergänglichen Verdienste, die sich der Entschlafene in unermüdlicher treuer Arbeit für sein Vaterland um die Wahrung und Weiterbildung des deutschen Rechts erworben hat, und seine hohen menschlichen Eigenschaften sichern ihm das ehrende Andenken des ganzen deutschen Volkes.

von Hindenburg, Reichspräsident.

Reichskanzler Dr. Brüning

hat an Frau Geheimrat Kahl das folgende Beileidstelegramm gesandt:

„Zu dem schweren Verlust, den Sie und Ihre Angehörigen durch das Hinscheiden Ihres von mir hochverehrten Gatten erlitten haben, spreche ich Ihnen, zugleich im Namen der Reichsregierung, aufrichtigstes Beileid aus. Geheimrat Kahl hat sich auf allen Gebieten seiner wissenschaftlichen und schöpferischen Tätigkeit große Verdienste erworben. Während seines parlamentarischen Wirkens war er jahrelang Vorsitzender des Rechtsausschusses des Reichstages und hat mit seiner großen Erfahrung und seinem tiefen Wissen die deutsche Gesetzgebung der letzten Jahrzehnte auf das beste gefördert. Ein großer Kreis von Verehrern und Freunden trauert an seiner Bahre. Er neigt vor dem Hüter und Gestalter des Rechts, wie der Herr Reichspräsident ihn anläßlich des 80. Geburtstages nannte, in Ehrfucht das Haupt und wird sein Andenken alle Zeit in hohen Ehren halten.

Reichskanzler Dr. Brüning."

Der Schlesische Sejm geschlossen!

Warschau, 17. Mai. (PAT.) Der „Monitor Polski" vom 14. d. M. veröffentlicht eine Verordnung des Präsidenten der Republik, nach welcher die Session des Schlesischen Sejm geschlossen wird.

*

Die Schließung des Parlaments ist als Folge eines Konflikts zwischen den Abgeordneten der Regierungspartei und dem Sejmmarschall anzusehen. Der Sejmmarschall hatte während eines Urlaubs einen Abgeordneten der Korfanty-Partei mit seiner Vertretung beauftragt. Die Vertreter der Regierungspartei haben sich daraufhin aus dem Sejmpräsidium zurückgezogen und gleichzeitig angedroht, daß der Tätigkeit des Schlesischen Sejm bald ein Ende bereitet werden würde. Diese Drohung ist nunmehr Wahrheit geworden, und zwar gerade vor der Verabschiedung wichtiger Gesetzesvorlagen. Das Regierungsorgan „Polska Zachodnia" kündigt gleichzeitig an, daß in allernächster Zeit eine grundsätzliche Reorganisation des Schlesischen Sejm im Geiste und im Interesse der Westmarken-Politik erfolgen würde.

Unfug im polnischen Rundfunk.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Am vergangenen Sonnabend, ungefähr eine halbe Stunde nach 11 Uhr abends, hat sich durch den Warschauer Rundfunk eine Stimme vernehmen lassen, welche keine geringe Sensation erregte. Um diese Zeit wird leichte Musik aus dem „Café George" transmittiert. Plötzlich hörte man stanstatt der Musik die Ansprache eines Mannes, der in Anknüpfung an den siebenten Jahrestag des Maiumsturzes drauf los schimpfte. Der Mann glaubte gegen das „Regime" zu donnern; in Wirklichkeit aber machte er die sog. „nationale" Opposition gegen das herrschende Regime lächerlich. Er demonstrierte, welch Geistes Kinder diejenigen sind, auf welche die Politiker wie Rybarski, Stroński und andere sich stützen und wie sie ihre Führer verstehen. Die Führer mimen staatsmännische Vornehmheit, aber die hinter ihnen stehenden Elemente der „direkten" Aktion verraten, was hinter diesen Posen lauert. Wenn's gelingt, ist es ein elementarer Ausbruch des „Volkswillens", wenn's mißlingt, rückt man vom betreffenden allzu fanatischen Anhänger ab und verurteilt die „Methoden". Der Geist von Eligjusz Niewiadomski, der den ersten Präsidenten von Polen Narutowicz ermordet hatte, schien sich um die Mitternachtsstunde in den Rundfunk eingeschaltet zu haben. Er meinte in aller Aufrichtigkeit der Regierung zu schaden, aber da er seine ganze Dummheit entblößte, erwies er dem herrschenden „System" eigentlich nur einen guten Dienst.

Der Speaker war nicht geistesgegenwärtig genug, den Mann zu Ende sprechen zu lassen, und dann das Eingeschmuggelte mit einer graziösen Pointe zu verabschieden. Denn der kühne Eindringling offenbarte, auf welches Niveau diejenigen das öffentliche Leben einstellen würden, die sich als Nachfolger der heutigen Machtinhaber empfehlen.

Die geheimnisvolle Stimme wurde nach einigen Minuten durch Ausschaltung des Kabels von Raszyn zum Schweigen gebracht. Bald danach machte sich eine technische Kommission des Polnischen Rundfunks mit Vertretern des Untersuchungsamtes auf den Weg, um den Ort des „Einbruchs" in den Rundfunk festzustellen. Die Untersuchung ergab, daß der geheimnisvolle Redner in der Entfernung von 21 Kilometern von Warschau, im Wäldchen von Sękocin zwei Kabel durchschnitten und nachdem er sich in den dritten Kabel eingeschaltet hatte, seine Rede vom Stapel ließ. Am Orte wurden einige vom redelustigen Manne zurückgelassene Gegenstände gefunden, und zwar ein Handtuch, ein Manuskript mit dem Texte der Rede und ein Kabelstück, vermittelst dessen sich der Redner in den Kabel des Rundfunks eingeschaltet hatte.

Die Leitung des Polnischen Rundfunks hat den Post- und Telegraphenminister vom Vorfall in Kenntnis gesetzt. Der Vorfall wird sicher zur Folge haben, daß die Behörden Maßnahmen zur Erhöhung des Schutzes der Rundfunk-Kabel treffen werden.

Spione.

Warschau, 17. Mai. (PAT.) Am 30. April wurden unter dem Verdacht der versuchten Spionage zugunsten eines Nachbarstaates (Sowjetrußlands) der Bautechniker Jan Bąkowski, der Beamte des Generalstabes Władysław Borakowski und die Tänzerin Teodosia Majewska verhaftet. Am Sonnabend hatten sich die drei Angeklagten vor dem Warschauer Bezirksgericht im Standgerichtsverfahren zu verantworten. Das Urteil lautete gegen Bąkowski und Borakowski auf Todesstrafe durch den Strang, die Tänzerin wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Die Verurteilten nahmen den Spruch des Gerichts gefaßt entgegen.

Die Verteidiger appellierten an die Gnade des Staatspräsidenten, der dann auch von seinem Gnadenrecht in der Weise Gebrauch machte, daß die beiden zum Tode verurteilten Angeklagten nicht durch den Strang, sondern durch Erschießen hingerichtet würden. Das Urteil gegen Borakowski wurde um 11½ Uhr nachts, und das gegen Bąkowski um 2 Uhr früh vollstreckt.

*

Ein weiteres Todesurteil wegen Spionage.

Lublin, 17. Mai. (PAT) Das Kriegsgericht in Lublin beschäftigte sich am Freitag mit der Strafsache gegen einen Soldaten des 23. Infanterie-Regiments, der wegen Spionage zugunsten eines Nachbarstaates angeklagt war. Im Ergebnis der Verhandlung wurde der Soldat zur Ausstoßung aus dem Heere und zur Todesstrafe verurteilt. Der Angeklagte rief die Gnade des Präsidenten der Republik an, der jedoch von seinem Gnadenrecht nicht Gebrauch machte, so daß das Urteil am Pfingst-Sonnabend morgens 7 Uhr durch Erschießen vollstreckt wurde.

Der abgewiesene Bettler.

Bombay, 17. Mai. (Eigene Meldung.) Am Sonnabend wurde ein mohammedanischer Bettler von einem Hindu-Kaufmann mit barschen Worten aus dem Laden gewiesen. Im Anschluß an diesen Vorfall kam es zu einem lebhaften Wortgefecht zwischen Hindus und Mohammedanern, die gerade im Laden und auf der Straße anwesend waren. Der Streit mit Worten wurde mit Handgreiflichkeiten fortgesetzt; die Prügelei ging auf in eine allgemeine Schießerei, welche die ganze Stadt in Erregung versetzte und wieder einmal Hindus und Mohammedaner gegeneinander trieb. Nach den letzten Meldungen hat sich die Zahl der Todesopfer, die es bei diesen Kämpfen gab, auf 64 erhöht. Etwa 1000 Personen wurden mehr oder weniger leicht verwundet.

Republik Polen.

Polizei gegen Studenten.

Als Protest gegen die Erhöhung der Semestergebühren an den Warschauer Hochschulen veranstalteten am Freitag vor Pfingsten die Studenten sämtlicher Warschauer Hochschulen einen Umzug durch die Stadt, dem sich etwa 1000 Studenten und Studentinnen angeschlossen hatten. Als der Umzug vor dem Gebäude des Unterrichtsministeriums halt machte und eine Delegation das Ministerium betreten wollte, erschienen plötzlich von allen Seiten größere Polizeiabteilungen, die die Studenten vom Gebäude fortdrängten und den Umzug zerstreuten. Auch eine Versammlung der Studentenschaft der Warschauer Hochschulen wurde von der Polizei, die mit Gummiknüppeln vorging, verhindert.

Abg. Grünbaum behält sein Sejmmandat.

Die jüdische Presse meldet aus Warschau, daß in der am 8. Mai stattgefundenen Sitzung des zionistischen Parteirats auch die Mandatsfrage des Abg. Grünbaum zur Sprache gekommen sei. Grünbaum hatte erklärt, er werde auf sein Mandat nur zugunsten des ehemaligen Abgeordneten Hartglas verzichten. Da aber als nächster Kandidat auf der Liste der ehemalige Abg. Farbstein steht, mit dem Grünbaum einen Zwist wegen der Mandatsfrage hatte, wurde bekanntgegeben, daß Abg. Grünbaum sein Mandat noch für die Dauer eines Jahres behalten werde.

166 000 polnische Kinder für die Sommer-Kolonien.

Im Warschauer Ministerium für öffentliche Fürsorge fand am Donnerstag eine Sitzung des Komitees für Sommer-Kolonien statt. Aus den bei dieser Gelegenheit erstatteten Berichten ist zu entnehmen, daß im vorigen Jahre 133 541 Kinder in die Sommer-Kolonien geschickt wurden. In diesem Jahre sollen 166 000 erholungsbedürftige Stadtkinder in den Sommer-Kolonien Aufnahme finden. Der hierfür veranschlagte Betrag beträgt 9 515 354 Złoty. Die staatliche Subvention beträgt 640 000 Złoty, die von den einzelnen Wojewodschaften aufgebracht werden sollen.

Ein Nationalgrab für Chopin.

Das Chopin-Komitee in Warschau hat beschlossen, die Gebeine Chopins aus Frankreich nach Polen zu überführen. Die Nachkommen Chopins sind bereits um ihre Erlaubnis ersucht worden. Die Gebeine Chopins sollen ein Nationalgrab in Warschau oder Krakau an einer historischen Stelle erhalten.

Deutsches Reich.

Der verunglückte türkische Botschafter.

Die Aussichten auf eine Wiedergenesung des bei dem Autounfall bei Weimar schwer verletzten türkischen Botschafters in Berlin Kemal-eddin Sami Pascha haben sich gebessert. Die Bewußtlosigkeit, die immer noch andauerte, beginnt jetzt auf kürzere Zeit zu weichen.

Litauische Note an Deutschland.

Kowno, 17. Mai. (PAT) Der litauische Geschäftsträger in Berlin hat im Namen der Litauischen Regierung im Auswärtigen Amt eine Note niedergelegt, in der dagegen protestiert wird, daß in der reichsdeutschen Presse unwahre Nachrichten über eine Zusammenziehung von litauischen Schaulisten auf Memeler Gebiet verbreitet werden.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 17. Mai.

Gewitterneigung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit Gewitterneigung an.

Sommerliches Pfingsten.

Ein Pfingstfest, wie es nicht oft beschert wird, wurde uns in diesem Jahre zuteil. Die Eisheiligen, die diesmal so kurz vor den Pfingstfeiertagen auf dem Kalender rangierten, hatten das Wetter des lieblichen Festes nicht beeinträchtigen können. Im Gegenteil machte sich sowohl am ersten wie am zweiten Feiertag eine sommerliche Glut bemerkbar. Die Natur bot sich in prächtigstem frischen Grün, die Obstbäume und zahlreiche Kastanien hatten zur Feier des Tages Blütenschmuck angelegt und dem allgemeinen Zuge der Zeit konnten vor allem unsere weiblichen Mitbürger nicht widerstehen und zollten durch sommerliche lichte Kleider dem allgemeinen Farbenspiel ihren Tribut.

Die Städter suchten außerhalb der Mauern Brombergs Erholung in den Wäldern und auf und an der Brahe und der Weichsel. Die Gartenlokale nahmen mit Freuden nach dem langen Winterschlaf die Gäste auf, die Dampfer nach Brahemünde erfreuten sich eines ungeheuer großen Andranges. In der Deutschen Bühne ging als einmalige Aufführung „Herr Lamberthier" bzw. sein böser Geist über die Bretter, während man draußen auf der Freiluftdiele nach den für eine Theater-Aufführung leider zu lauten Jazz-Melodien sich bewegte. Am Nachmittag des zweiten Feiertages wurden die „Lustigen Weiber von Windsor" und am Abend die „Panne des Herzens" aufgeführt. Das schöne Wetter hat natürlich den Besuch der Vorstellungen beeinträchtigt. Die Bühnenleitung ebenso wie die Landwirte werden jedoch nicht von dem gleichen Wunsche wie die Städter beseelt gewesen sein, die eine Verlängerung dieses prächtigen Pfingstwetters und der dazu gehörigen Feiertage um mindestens eine Woche — wenn nicht anders auf dem Wege der Notverordnung — fordern.

§ **Von einem Auto überfahren** wurde am 2. Pfingstfeiertag auf der Kujawierstraße der siebenjährige Wacław Gaul. Der Knabe erlitt leichte Verletzungen und wurde durch das gleiche Auto in das St. Florianstift eingeliefert. Die Schuld an dem Unfall trifft den Knaben selbst, der infolge eigener Unvorsichtigkeit in das Auto hineingelaufen ist.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages vier Personen wegen Trunkenheit, eine Person wegen Übertretung sitten-polizeilicher Vorschriften und eine gesuchte Person.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Zirkus Staniewski kommt nach Bydgoszcz. Die avisierte Ankunft vom Zirkus Staniewski in Bydgoszcz für den 17. Mai wurde aufgeschoben bis 19. Mai wegen des großen Erfolges in Poznań, wo der genannte Zirkus drei Wochen hindurch Vorstellungen bei ausverkauften Häusern gab. (4735

z. **Inowrocław**, 13. Mai. Am Freitag fand im Pfarrhause hierselbst die Vierteljahrversammlung der hiesigen ev. Frauenhilfe statt, die in der Hauptsache der Feier des 60. Geburtstages der Schwester Margarete gewidmet war. Die Mitglieder aus Stadt und Umgebung waren zu diesem Festtage ganz besonders zahlreich erschienen, um der hier schon so lange Jahre zum Wohle unserer Gemeinde unermüdlich tätigen Schwester ihren Dank und ihr Wohlwollen zu beweisen. Auch Pfarrer Sarowy vom Diakonissen-Mutterhause aus Posen war als Gratulant herübergekommen und hat in einer interessanten Erzählung die segensvolle, aber auch schwere Arbeit der Posener Diakonissenanstalt sowie die augenblicklichen großen Nöte derselben geschildert. Verschönt wurde die Feier durch zwei Sologesänge. Nachdem für das leibliche Wohl durch Kaffee und Kuchen gesorgt war, schloß die Feierstunde mit einem gemeinschaftlich gesungenen Dankeslied. — Dieser Tage hatte sich vor dem hiesigen Burggericht ein kleines Zigeunermädchen, die 13jährige Kandyni Matuszka Lakatosz wegen eines Diebstahls zu verantworten. Die Angeklagte hatte einer Frau Marjanna Kostrzewska, bei der sie betteln war, ein Portemonnaie mit 265 Złoty entwendet, später aber wieder zurückerstattet. Das Gericht billigte ihr deshalb und infolge ihrer mangelhaften Bildung mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu 5 Tagen Gefängnis. Bei Urteilsspruch brach sie in laute Freudenrufe aus, da sie nur noch einige Stunden bis zur ersehnten Freiheit abzusitzen hatte.



v **Argenau** (Gniewkowo), 14. Mai. In der gestrigen Sitzung des hiesigen Stadtparlaments wurden der Lichtfabrikant Drzewiecki als Magistratsmitglied, der Oberförster Wajda als kommissarisches Magistratsmitglied und J. Keller als Stadtverordneter eingeführt. Beschlossen wurde, eine Bauparzelle dem Beamten Bednarski mit 15 Groschen pro Quadratmeter zu verkaufen, Wassermesser anzuschaffen und denjenigen Konsumenten, die mehr als 200 Kilowattstunden Strom pro Monat verbrauchen, die Kilowattstunde mit 40 Groschen zu verabfolgen. Dem alten Beamten Mikołajczak wurde die monatliche Pension von 20 auf 40 Złoty erhöht. Von den Kassenrevisionen wurde Kenntnis genommen. Schließlich wurde noch beschlossen, eine Fahrradsteuer in Höhe von 3 Złoty pro Rad zu erheben. — Kinder machen es sich öfters zur Gewohnheit, das Treppengeländer herunter zu rutschen. Bei einer solchen Fahrt verlor der 10jährige Knabe J. Kędzierski das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Durch das Schreien des Knaben kamen Hausbewohner herbei, die den Knaben zu seinen Eltern brachten. Infolge der schweren Verletzungen mußte das Kind sofort in das Krankenhaus geschafft werden.

o **Kolmar** (Chodzież), 16. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde der Verkauf der ½ Morgen großen Parzellen zum Preise von 150 Złoty mit dem Vorbehalt genehmigt, daß nur hiesige Handwerker und Arbeiter bei dem Bau dieser Häuser beschäftigt werden. In den Aufsichtsrat der Sparkasse wurde an Stelle des Stadtv. Gebauer der Stadtv. Sprzączka gewählt. Zu Magistratsmitgliedern wurden die von der Wojewodschaft nicht bestätigten Herren Górny und Wieruszewski wiedergewählt. Darauf wurde das Protokoll über die stattgefundene Revision der Kassen zur Kenntnis genommen. Bei der allgemeinen Aussprache berührte der Stadtv. Dominiak die Arbeitslosenfrage. Er forderte, daß Arbeiten vorgenommen würden, um die Arbeitslosen zu beschäftigen. Der Bürgermeister erklärte, daß dies aus Mangel an Mitteln nicht möglich sei, da das Budget schon sehr gekürzt und durch die Wojewodschaft noch erniedrigt worden sei. Weiter wurde über die Preiserhöhung der Lebensmittel in den letzten Tagen interpelliert und um Intervention bei der Preisfestsetzungs-Kommission gebeten.

ꝏ **Posen** (Poznań), 15. Mai. Daß ein Schwerverbrecher sich über das niedrige, gegen ihn verhängte Strafmaß wundert, gehört zweifellos nicht zu den Alltäglichkeiten. Vor der hiesigen verstärkten Strafkammer stand der wegen des an der Altwarenhändlerin Erna Pohl in Thorn verübten Raubmordes im Juni v. J. zum Tode verurteilte, später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Stefan Lewandowski, um ein altes Schuldkonto zu begleichen. Vor der Verübung des Kapitalverbrechens hatte er nämlich in seiner Vaterstadt Posen gemeinsam mit einem Felix Szałata eine umfassende Einbrechertätigkeit ausgeübt und den Schrecken der hiesigen Einwohnerschaft gebildet. Beide Angeklagten gaben die ihnen zur Last gelegten Straftaten zu. Der Staatsanwalt wollte Lewandowski zu drei Jahren, seinen Spießgesellen Szałata zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt wissen. Das Urteil des Gerichts lautete für Lewandowski auf drei Jahre Gefängnis, für Szałata auf ein Jahr Zuchthaus. Lewandowski ließ, als er das milde Urteil hörte, einen Pfiff ertönen und meinte gelassen: „So wenig!" — Einen schweren Unfall erlitt der an einem Neubau in der fr. Glogauerstraße beschäftigte Bauarbeiter Franz Molenda aus der fr. Nollendorfstraße 11, indem er in eine Kanalöffnung stürzte und sich sehr schwere Verletzungen zuzog, die seine Überführung in das Stadtkrankenhaus erforderlich machten.

Der neue Fahrplan.

Gültig vom 22. Mai 1932.

Die Zeiten von 12—24 gelten von Mittag bis Mitternacht. Die Schnellzüge sind durch Fettdruck gekennzeichnet.

Aus Bromberg nach:

Thorn — Warschau: 2,26, 6,17**, 8,15**, 13,01, **15,45**, 16,59**, **20,20****, 20,26*, 22,30**, 23,42.
* Bis Kutno.
** Bis Thorn.

Dirschau: 0,20*, 2,51, 5,50*, **8,46**, 10,45, **13,14**, 14,45*, 16,00**, 17,01, 17,31°, 19,35, 20,25**.
* Bis Laskowitz.
** Bis Rinkau (vom 22. 5.—11. 9.).
° Bis Marthal (nach Berent).

Posen (über Inowrocław): 3,50, 6,25**, 6,38*, 8,02, 11,53*, 13,20, 16,04, 20,20, **22,28**.
* Bis Inowrocław.
** Beschleunigter Personenzug.

Posen (über Wongrowitz): 5,05, 10,35, 14,43*, 18,17.
* Bis Wongrowitz.

Schneidemühl: 3,45, 8,05, 10,50*, 14,41, **16,38**, 17,40**, **19,47**.
* Bis Erpel.
** Bis Nakel.

Gdingen (über Berent): 0,05*, **17,31****.
* Vom 29. 6.—1. 9.
** Bis Berent.

Unislaw: 5,10, 8,45*, 13,33*, 16,06, 18,25**, 21,00*.
* Bis Culm.
** Bis Ostrometzko, in der Zeit vom 22. 5.—11. 9.

Crone: 8,15, 10,30* (bis Mühlthal), 12,51* (bis Mühlthal), 12,51** (bis Morzewiec), 14,00, 14,45* (bis Mühlthal), 15,30*** (bis Morzewiec), 16,15* (bis Mühlthal), 17,57** (bis Morzewiec) 17,57**, 19,30* (bis Mühlthal), 20,10, 23,30*.
* Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.
** Verkehrt am Mittwoch und Sonnabend.
*** Verkehrt Sonntag, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag.

In Bromberg von:

Thorn — Warschau: 2,36*, 7,44, 10,30*, 12,12**, **13,06**, 14,36, 16,20**, **16,31****, 19,22*, 22,18.
* Aus Kutno.
** Aus Thorn.

Dirschau: 2,06, 7,34, 9,39*, 11,33, 15,04*, **15,35**, 16,27**, 20,00, 20,52**, 22,09*, **22,20**.
* Aus Laskowitz.
** Aus Rinkau, in der Zeit vom 22.5.—11. 9.

Posen (über Inowrocław): 2,19, 7,35*, **8,39**, 11,20, 14,20, 16,51*, 19,04, 22,50* 23,49**.
* Aus Inowrocław.
** Beschleunigter Personenzug.

Posen (über Wongrowitz): 7,38*, 11,42, **17,26**, **22,17**.
* Aus Wongrowitz.

Schneidemühl: 5,42, 7,57, 12,11, 15,34*, **18,10**, **20,15**, 20,44**.
* Aus Erpel.
** Aus Nakel.

Gdingen (über Berent): 6,10*, 7,55**.
* In der Zeit vom 30. 6.—2. 9.
** Aus Berent.

Unislaw: 7,51, 10,12*, 15,32*, 19,10, 19,52**, 22,12*.
* Von Culm.
** Von Ostrometzko (vom 22.5.—11. 9.).

Crone: 7,34, 7,55 (aus Morzewiec), 8,49**, 11,47* (aus Mühlthal), 13,24, 13,51* (aus Mühlthal), 16,03* (aus Mühlthal), 18,41* (aus Mühlthal), 19,22, 21,06* (aus Mühlthal), 21,31*.
* Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen.
** Verkehrt am Mittwoch und Sonnabend.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 17. Mai 1932.

Krakau — 2,53, Zawichost + 1,54, Warschau + 1,87, Plock + 1,67, Thorn + 1,95, Fordon + 2,05, Culm + 1,92, Graudenz + 2,17, Kurzebrak + 2,40, Piekel + 1,82, Dirschau + 1,88, Einlage + 2,42, Schiewenhorst + 2,52.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 111 und „Die Scholle" Nr. 10.

Deutsche Bühne Bromberg.

Herr Lamberthier.

Drei Akte von Louis Verneuil.

Herr Verneuil bringt das bühnentechnische Meisterwerk zustande, ein Abend füllendes Stück zu schreiben, dessen ganze Handlung von zwei Personen und einem Telephon bestritten wird. Er hat damit seinen alten Ruf als Bühnenroutinier, den er bereits in einigen dreißig anderen Werken unter Beweis gestellt hat, aufs neue gefestigt. Ganz nett auch die Tatsache, daß die Titel- und Hauptperson, besagter Herr Lamberthier, gar nicht auftritt. Interessante Details sind das innerhalb der Bühnenliteratur. Aber sie beweisen damit nur eins: Die Technik ihres Autors.

Und — um einen bekannten Reklamevers zu variieren — Seele breitet sich nicht aus, wo die Technik ist zu Haus. Der bekannte Wiener Kritiker Alfred Polgar nennt einmal das Handgelenk die schöpferische Zentralstelle Verneuilschen Schaffens. Und Polgar trifft mit diesem Vergleich ins Schwarze, Verneuil aber mit seinen Werken den Zuschauer selten ins Herz. Nur wer dieses zum Motor seines Schaffens macht, weiß Herzen in Schwung zu halten. Das Handgelenk sitzt gewöhnlich tiefer und das Werk, das aus jenem geschüttelt wurde, verpufft in Regionen weit unter Herzhöhe.

Auch bei den drei Akten, die den Titel „Herr Lamberthier" tragen, ist die Konstruktion besser als der seelische Gehalt. Die Technik, mit der hier aus Lüge, Eifersucht, Mißtrauen und Mord ein Stück gezimmert wurde, ist so atemraubend, daß dem Zuschauer für Beantwortung einer anderen Frage kein Atem mehr bleibt. Diese andere Frage lautet: Ging es dem Verfasser darum, zwei Menschen in ihren Qualen zu zeichnen, deren Lebensrhythmus durch einen Dritten, den unsichtbaren Titelhelden Lamberthier gestört wurde? Man ist geneigt zu der Annahme, daß es ihm eher darum ging, ein Stück für zwei Schauspieler zu schreiben und dazu hat er eine Handlung konstruiert. Aber selbst durch die feinste Konstruktion kann kein Blut pulsen. Der Ausgangspunkt bei der Entstehung eines Werkes ist entscheidend.

Den Schauspielern aber legt Herr Verneuil zwei Rollen von beachtlichem Format in die Hände. Man kann sich wohl denken, daß Rollen, wie die eines Maurice und die einer Germaine reizen. Denn die Darsteller dieser Rollen haben das ganze Geschehen zu tragen, sie bestimmen das Tempo, von dem Fluid, das von ihren Persönlichkeiten ausgeht, entsteht die Atmosphäre und sie sind in der Lage, über die klug berechnete Konstruktion hinweg zu täuschen mit Hilfe ihres eigenen Schwunges, ihres eigenen Gefühls.

Bei der hiesigen Aufführung teilten sich Frau Charlotte Damschke und Dr. Hans Titze die schwere Aufgabe. Frau Damaschke als Germaine — die Rolle scheint nicht ganz in den Wirkungsbereich ihres künstlerischen Schaffens hineinzupassen. Sie ist ihr nicht etwa zu groß, sondern wesensfremd. Um so anerkennenswerter, wie sie mit dieser Germaine fertig wurde, diesem armen zwischen Liebe und Zwang hin- und hergerissenen Wesen, dieser kleinen Seele, die in tausend Lügen den Ausweg aus dem Netz sucht und nicht bemerkt, daß sie sich immer fester verstrickt. Es ist soviel Unwahrheit und Angst um diese Germaine, daß der wahre Kern ihres Wesens und ihre immerhin große Liebe ganz verschüttet werden. Beides wieder hervorzuzaubern, bemühte sich mit Erfolg Frau Damaschke. Sie wußte zu rühren, wo sie das Wesen der Frau in die Wagschale des Geschehens werfen konnte, sie wußte zu erschüttern, da man am Ende des ersten Aktes den Zwang spürte, der durch das Telephon von Herrn Lamberthier ausging.

Dr. Hans Titze schuf eine Zeichnung von ganz besonders großem Format. Er versah seine Rolle des Maurice mit einer hochprozentigen Lösung von Realistik. Er verlieh dem unglücklichen, eifersüchtigen Maler menschliche Substanz. Er versuchte Mitgefühl zu erwecken und hatte große Momente, wenn er — stumm dasitzend — die Vorgänge in seinem gequälten Innern sein Gesicht verändern ließ, wenn die Tragik seines Schicksals ihn hin- und herwarf. Eine anerkennenswerte Leistung, die ein großes Quantum Nerven gekostet haben mag.

Schade nur, daß der Mechanismus, den Verneuil bei Schaffung seiner drei Akte arbeiten ließ, allzu hörbar spielte, daß man trotz unerhörter schauspielerischer Leistung immer wieder spüren mußte, hier gilt es dem Autor nicht, ein kompliziertes Wesen darzustellen, sondern immer wieder eine neue Situation zu schaffen, sie versponnener, noch verzwickter und noch gequälter zu gestalten. Etwas weniger des Zuviel wäre genug gewesen. Man kann mit geringeren Mitteln größere Wirkungen erzielen.

Das angesichts des schönen Pfingstwetters zahlreich zu nennende Publikum dankte den Schauspielern für ihre großartige Leistung durch starken Beifall. mh.

Die Geburt eines gesunden Jungen zeigen in dankbarer Freude an

Hugo Riemer
und Frau **Ruth** geb. Liske

Bromberg, den 17. Mai 1932. 2181

Ruth Schiro
Paul Neumann
Verlobte

Fordon — *Pfingsten 1932* — *Bromberg* 2126

Hebamme

erteilt **Rat** mit gutem Erfolg. **Diskretion** zugesichert. 2103
Danek, Dworcowa 66.

Bydgoszcz, Tel. 18—01

Dr. v. Behrens

10026 bearbeitet allerlei Verträge, Testamente, Erbsch. Auflassungen, Hypothekenlöschung., Gerichts- u. Steuerangelegenheiten.

Promenada nr. 3
beim Schlachthaus.

Wäsche-Nähen

u. **Ausbessern** billigst
2029 **Podolska 4, W. 13.**

Uebermorgen

beginnt die 1. reiche Ziehung der 25. Staatslotterie.

beginnt der Karneval der Millionen.

stellt sich jeder Besitzer eines Loses an die Glücksurne um das Glück.

verwirklichen sich die Träume aller derer, die mit starkem Willen und festen Glauben an den Sieg, mit dem Los in der Hand zum Wettstreit um die Millionen antreten.

Am 19. und 20. Mai

beginnt die erste reiche Ziehung der **25. Staatslotterie,** deren Gewinne

24 480 000 Zł.

betragen.

Jedes zweite Los muß gewinnen!

Preis des ¼ Loses nur 10,— Zł. Es muß sich deshalb morgen in jedem Hause, jeder Wohnung, überhaupt bei jedem, der um sein und seiner Familienmitglieder Wohl besorgt ist, ein in der glücklichsten Kollektur

Uśmiech Fortuny
Bydgoszcz, Pomorska 1, Tel. 39,

gekauftes Los befinden, denn nur hier hat das Glück seinen Sitz. 4733

Hierdurch geben wir den Herren Landwirten bekannt, daß wir mit dem 9. Mai dieses Jahres

die Schlachtung

in unserer Baconfabrik am Städtischen Schlachthof in Koronowo aufgenommen haben.

Für Schlachtungen geeignetes Schlachtmaterial kaufen wir am Orte an und zahlen die höchsten Preise.

Offerten bitten wir mündlich oder schriftlich an unsere Adresse zu richten oder auch telephonisch unter Koronowo Nr. 23 anzurufen.

Hochachtungsvoll
CROWN BACON LTD.
Koronowo. 4732

Zinshaus

in Gniezno, mit allem Komfort, über 14 500 zł Jahresmiete, sofort zu **verkaufen.** Off. u. D. 4676 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zu kaufen

fertig dressiert. **Jagdhund** (Rüden), Drahthaar oder Stichelhaar.
v. Gordon, Konopat, p. Terespol. Pom. 4740

Möbel spottbillig!
1 schweres, eichenes Eßzimmer gr., **1 Mahagoni Herrenzimmer** kompl., **1 helles Schlafzimmer** 550 zł und anderes mehr sofort zu haben
Sniadeckich 2, Möbelhaus Janoschke. 2134

Verkaufe günstig:
1 Schlafzimmer,
1 Wohnzimmer,
1 Bürozimmer
und **Küche** m. Geschirr. Meld. v. 3 b. 5 Uhr nachm.
Piotra Skargi 8, W. 5

Lastauto

ca. 2 Tonnen, gut erhalten, zu kauf. gesucht. Offerten mit Preisang. unter **K. 4737** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe Lastauto

geg. bar. Off. u. **Z. 2125** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Motorrad mit Beiwagen,

Marke „Ariel", 500 ccm, billig zu verkaufen 2062
Fordon, Bydgoska 14.

Geschäftswagen, Kutsch- und Klappwagen billig zu verkf.
2079 **Hetmańska 25.**

Ein noch gut erhalten.

Leichen-Wagen

steht zum Verkauf 4730
Chełmno,
ul. 22 stycznia 36.

Klinkerboot

gut erhalten, einsitzig, mit Steuer, Halbausleger und Riemen, zu kaufen gesucht, evtl. neu. Off. mit Preis unt. **M. 4739** a. d. Geschst. d. Ztg.

Diesel-Motor

Fabrikat Deutz, gebr., vollständ. betriebsfert., 25 PS, Einzylind., liegd., **preiswert zu verkaufen.** Gefl. Zuschr. u. P. 4628 an d. Geschst. d. Ztg. erb.



Am Sonnabend, dem 14. d. Mts., um 8 Uhr, verschied unerwartet schnell nach kurzem aber schweren Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, meine unersetzliche, liebe, gute Frau und treue Lebensgefährtin, unsere treusorgende, liebe, gute Mutter

Walerja Jaschek

geb. Stryszyk

im Alter von 39 Jahren.

Im tiefsten Schmerz **Franz Jaschek**
nebst Kindern **Norbert** und **Alfons.**

Bydgoszcz, den 17. Mai 1932.

Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 17. d. Mts., nachm. 6 Uhr, von der Leichenhalle des alten katholischen Friedhofes an der ul. Grunwaldzka aus statt. 2128

Am 15. d. Mts. starb mein lieber Mitarbeiter, der

Restaurateur

Ernst Schmidt

im Alter von 74 Jahren.

Ueber 17 Jahre hatte derselbe in meinem „Bratwurstglöckel" die Küche selbständig innegehabt und das Büfett geführt. Sein ruhiges, bescheidenes Wesen und seine Solidität waren vorbildlich.

Sein Andenken werde ich über das Grab hinaus in Ehren halten.

A. Twardowski.

Bydgoszcz, den 17. Mai 1932. 4741

Heute vormittag, um 8 Uhr 50, wurde mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Molkereiverwalter

Heinrich Schwarzkopf

nach längerem Leiden, im Alter von fast 66 Jahren, in die Ewigkeit abberufen.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Die trauernde Gattin und Kinder

Silno, den 16. Mai 1932

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 20. Mai, nachmittag 3½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4736

Am 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, verschied nach längerem schweren Leiden, gestärkt mit den Heilsmitteln unserer heiligen Kirche, mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater, der

Sattlermeister

Julius Roß

im fast vollendeten 64. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz die trauernden Hinterbliebenen
Auguste Roß und Kinder.

Trzeciewiec, den 17. Mai 1932.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 19. Mai, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 2130

Nachruf.

Am 16. Mai 1932 verstarb unser reges Mitglied, Kassierer und Mitbegründer unserer Ortsgruppe, der

Sattlermeister

Herr Julius Roß

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. 2129

Wirtschaftsverb. städt. Berufe
Ortsgruppe Trzeciewiec
Ernst Buchholz, Obmann.

Möbelleder

empfiehlt 4360
Eryk Dietrich
Bydgoszcz
Gdańska 78, Tel. 782

Fischreusen

a. Draht, **Stck. 13,50 zł.**
Draht-Maennel,
Nowy Tomyśl, W 6.
4343

Entlaufen junger schwarzer

Teckel (Dachsh.). Wiederbring. Belohng. 2133
Chodkiewicza 8, Wg. 1.

Brauner Dackel

a. den Namen „Strolch" hörend, in Brahemünde entlaufen. Abzugeben
Firma Karl Gross,
Dworcowa 23. 2132

Gesangbücher

auch mit großer Schrift
in 4 verschiedenen Ausstattungen

A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz 4386
Marsz. Focha 6 — Telefon 61.

Steuer-Ermäßigung

nur durch korrekte **Buchführung** mit **Bilanz.**
E. Curell, Bücher-Revisor
Bydgoszcz, Dworcowa 47, I. Tel. 240. 2136

Nur kurze Zeit! 4654

12 Postkarten in künstl. Ausführg. **8**75
Paß-Bilder sofort mitzunehmen **6 Stck.** **1**75

FOTO-ATELIER
nur Gdańska 27. Tel. 120

Rechtsbeistand

St. Banaszak
Bydgoszcz

ulica Cieszkowskiego 4
Telefon 1304. 4236

Bearbeitung von allen, wenn **auch schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts-, Gesellschaftssachen usw. Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.

Langjährige Praxis.

Chemisch gereinigt w. Garderobe in 3 Tag. 50% billig. als anderw.
„Pomorzanka",
Bydgoszcz, Zduny 23. 2122

Drahtseile

für alle Zwecke.

Teer- u. Weißstrick

für Kanalisation liefert
B. Muszyński,
Seilfabrik Lubawa.
4595

Geldmarkt

5 bis 7000 zł

auf ein schuldenfreies Geschäftsgrundst. Wert 60000 zł, auf 1. Hypothek sichergestellt, a. 5 Jahre **gesucht.** Vermittler angenehm. Off. unt. **H. 4724** an d. Gschst. d. Ztg.

3000 Złoty

geg. Abg. ein. 3-Zimm.-Wohnung a. ein Stadtgrundstück in Bydgoszcz **gesucht.** Off. unt. **O. 2094** an die Geschst. d. Zeitung.

2000 Zł. z. 1. Stelle auf Stadtgrundst. i. Więcbork geg. hohe Zins. ges. evtl. a. Wohn. u. Gart. a. Gegenleist. Off. unt. **M. 2089** a. d. Geschst. d. Ztg.

Offene Stellen

1 Rekommandeur

für amerikanische Steil-Wand kann sich sofort melden. Poln. u. Deutsch erforderlich. Offerten unter **C. 2137** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. 7. ledig.

2. Beamten

für Land- und Forstwirtschaft, welcher die Gutsvorstandssach. zu führen versteht und Lohnrechnungen wie laufende Schreibereien zu erledig hat. Kurz. Lebenslauf. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei freier Station erbeten an 4706
Neumann, Przysiek,
p. Toruń 1, Rozgarty.

Vertreter ges.

die Verbind. mit Landwirtschaft haben f. den Vertrieb eines staatlich. patent. Tierheilmittels in Wojw. Poznań und Pomorze. Gute Verdienstmöglichkeit. Off. unter „Tierheil" **G. 4718** an die Geschst. d. Z. erbt.

Schweizer

evtl. Kuhfütterer mit gut. Zeugniss. stellt ein **R. Friedrich, Białobłota,** poczta Ciele. 2124

Jüng. Müllergeselle

f. Kundenwassermühle, zum 1. Juni **gesucht.**
Mühle Kałdunek,
poczta Kowalewo. 4729

Stellengesuche

Strebs. u. energ. Landwirt sucht v. 1. 7. Stell. a.

Oberinspektor.

Gefl. Off. u. **T. 2106** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Ungekündigt., evangel., ledig., 30jähr. **landw.**

Beamter

ehrl. und energisch, der einen Betrieb auch unt. schwierig. Verhältniss. leiten kann, **sucht** zum 1. 10. 1932 eine **andere Stellung.** Polnisch in Wort und Schrift. Gefl. Offerten unter **E. 4694** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junger Landwirt, 3½ j. Prax., **sucht Stellg. als Feld- od. Hofbeamter.** Angebote unt. **H. 2083** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

In welchem Unternehmen findet Anstellung jüngerer, strebsamer

Buchhalter?

Bilanzsicher, guter Korrespondent und Uebersetzer in polnischer und deutscher Sprache, mit Kenntnis der deutschen u. polnisch. Stenographie sowie Maschinenschreiben. Gute Referenzen.

Zuschriften erbeten unter **A. 2127** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erfahrener, unverheir. **Landwirt** sucht Stellung als **leitender Beamter** bei bescheid. Ansprüch. Angebote unt. **S. 2105** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtig., pflichttr., 26 j.

Getreide-Kaufmann

der letzte Stellung 7 J. in eine 30-To.-Mühle inne hatte, im Deutsch. u. Poln. perfekt, **sucht,** gestützt a. gute Zeugn. u. prima Referenzen, vom 1. Juni **Stellung.** Gefl. Angeb. u. **T. 4657** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Buchhalter-Rechnungsführer

(1. Kraft)

sucht Stellung.

Offerten unter **F. 4696** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Chauffeur

ev., nücht. u. ordentl., m. gut. Zeugn., **sucht** p. sof. od. sp. **Stellg.** bei gering. Anspr. **Otto Feldt, Górsk,** poczta Rozgarty, powiat Toruń. 4719

In große Not geratener, besserer, evang. Mann, 37 Jahre alt, verheiratet, kinderlos, welch. seine alte Mutter zu ernähren hat, **sucht** bei bescheidenen Ansprüchen von sofort od. spät. Stellg. als **Bote, Friedhofswärter, Portier** od. auch and. Beschäftig. gleich welch. Art. Off. unt. **O. 4606** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Intell. 19jähr. **Buchhalterin Stenotypistin,** poln. u. deutsch, **sucht Stellung,** am liebst. auf ein. Gute, als **Kassiererin** evtl. **Sekretärin.** Frdl. Ang. u. **L. 4598** a. d. Geschst. d. Z.

Fröblerin

19 J. alt, evgl., **sucht Stellung** unentgeltlich od. für kleines Taschengeld. Auch als **Haustochter** oder zur **Pflege** für ältere Dame. Gefl. Zuschrift. unt. **C. 4668** an die Geschst. d. Zeitg. erb.

Besseres **Wirtschaftsfräulein,** tüchtig, erfahr. u. zuverläss., **sucht** bei bescheid. Anspr. von sof. **Stellg.** Off. u. **D. 2138** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Gasthaus

im großen Kirchdorf, mit ca. 24 Morg. Land, Nähe Elbing, fast neue massive Gebäude, elektrisches Licht, Umsatz ca. 40 000 RM., ist günstig wegen anderer Unternehmung bei 10—12 000 RM. Anzahlung zu verkaufen.
Th. Preuschoff,
Marienburg, 4727
Mühlengraben 4.
Tel. 2163.

Klein. Grundstück, möglichst an Wasser u. Wald geleg., in der Umgeg. v. Bydgoszcz zu pacht. od. kauf. ges. Gefl. Ang. u. **R. 2098** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

1 Rübenhackmasch.

neu, noch ungebraucht, 1,75 m breit, 3-reihig, komplett, **verkauft** billig
Kwiatkowski,
Król. Dąbrowka,
p. Niewałd. 4731

Bratöfen hat in 3 verschiedenen Größen vorrätig **F. Schwirz,** Pod blankami 26. 2121

Verkaufe einen größer. Posten **Saat- u. Speisekartoffeln,** „Modrows Preußen" (gelbfleisch.). **Böttcher, Trzemiętowo,** pow. Bydgoszcz. 2100

Kreiselpumpe,

1 Zoll, m. Elektromot. f. 110 Volt, **z. kaufen** ges. Daselbst
eiserner Boiler,
v. 2500 l Inh. **abzugeb.** Gfl. Ang. u. **W. 2123** a. d. Geschst. d. Ztg. erbet.

Ca. 3 Zentn. gebraucht.

Stacheldraht

sucht preisw. **W. Drews, M. Szczepanki.** 4638

Wohnungen

Hausbesitzer gibt billig **2-3 Zimmerwohnung** vis à vis Kaserne gegen Abgabe ein. Darlehns von 2000 zł. Off. unter **B. 2135** a. d. G. d. Z. erb.

Möbl. Zimmer

Möbliertes, sonniges **Zimmer** mit u. ohne Küchenben. oder voller Pension ab 1. 6. zu vermiet. 2140
Kołłątaja 7, Wohng. 1.

Gut möbl. Zimmer

mit Telefon, dicht am Bahnhof, per 1. Juni **zu vermieten.** 2051
Unji Lubelskiej 5, W. 4.

Pachtungen

Landwirtschaft

von 40—100 Morgen zu pachten gesucht ohne od. mit totem Inventar. Angeb. a. d. Zweigst. d. „Deutsch. Rdsch." 4637
Werner Lindemann,
Chełmża.

Pommerellen.

Graudenz (Grudziądz).

17. Mai.

Ueber „Joseph Haydns künstlerische Mission"

sprach Donnerstag abend in der Loge vor einer geladenen Gesellschaft Musikdirektor Alfred Hetschko. „Keiner kann alles: schäkern und erschüttern, Lachen erregen und tiefe Rührung — und alles gleich gut, als Josef Haydn!" — so urteilt Mozart über seinen um 24 Jahre älteren Meister der Töne, der ihn um 18 Jahre überleben sollte. Dieses Scherzen wirkt bei ihm so echt und glaubwürdig, weil das hierzu erforderliche Gegengewicht, der Ernst der Auffassung seiner künstlerischen Aufgabe, in seinem Schaffen gegeben ist, weil auch der Mensch Josef Haydn aus eigener Erfahrung wußte, was Mühsal und Plage, was Verkennung und Leiden bedeuten. „Gott gab mir", so sagte Haydn, „besonders in der Musik so viele Leichtigkeit, daß ich schon in meinem 6. Jahre ganz dreist einige Messen auf dem Chor herabsang, auch etwas auf Klavier und Violine spielte." Der Vortragende führte für die künstlerische Entwicklung Haydns wichtige Tatsachen aus dessen Lebensgang an. Sehr interessante Darlegungen widmete der Vortragende dem auf musikalischem Gebiete revolutionär wirkenden Schaffen unseres Meisters. Fußend auf Bach und Händel, selbst katholisch, so doch auch gründlich den evangelischen Choral studierend und kennend, schuf er da Neues, ohne das Mozart, Beethoven, Cherubini und Rossini nicht in ihrem Maße hätten weiterbauen können. Haydn war es, der erst das moderne Orchester schuf, die Sinfonie und die Sonate zu einer Vollendung brachte. Wie seine Zeitgenossen Lessing und Schiller die oft entweihte Szene reinigten zum würdigen Sitz der alten Melpomene, so schuf Haydn aus Salon und Tanzboden den heiligen deutschen Konzertsaal, in dem ein weltlicher Gottesdienst zelebriert wird. Und die Formen dieser neuen Liturgie sind die Sinfonie und die Sonate, das Streichquartett und das weltliche Oratorium. Haydn befreite die Musik aus ihrer dienenden Stellung (bei der Kirche, an Fürstenhöfen, ja im Banne der Frivolität) und machte sie zu einer geistigen Führerin des Volkes. Er löste der Musik die Zunge zur Aussprache des Unaussprechlichen, das in des Herzens Tiefe lebt und webt, unfaßlich und geheimnisvoll. Haydns Tondichtung für Gesang gehört in breitester Ausdehnung der Kirche, dann aber auch dem Konzertsaal und dem Theater, wie auch schließlich dem Bürgerhause als idealste Hausmusik.

Redner schilderte weiterhin die schlichte, tief religiöse Veranlagung Haydns, der auch beim künstlerischen Schaffen Gebet und Arbeit durcheinanderflocht. Tief religiös sind auch seine weltlichen Oratorien: die Schöpfung und die Jahreszeiten. Seine Opernkompositionen waren, wie er selbst sagt, „zu sehr auf das Lokal berechnet" (Esterhazysches Schloßtheater). In Josef Haydn sehen wir den innerlich tief veranlagten Menschen, den gemütvollen Schilderer von Natur und Menschenleben, den andächtigen Priester im Musenheiligtum, den Bahnbrecher der neuzeitlichen Instrumentalmusik, der lediglich nach den inneren Gesetzen seiner glücklichen Veranlagung und nicht nach äußerlichen Gesichtspunkten des materiellen Gewinns und der eitlen Ehrbegier seiner hohen Kunst lebte.

Möchte dieses Altmeisters Kunst, so schloß der Vortragende seine fesselnden Ausführungen, seine reine Freude am Geistig-Schönen, ein willkommener, heiß ersehnter Trost, in unseren drangvollen Zeiten der Trübsal von neuem erblühen und Musizierfreudigkeit lösen, befreiend von der Schmerzen Druck, rührend, die da sind verstockten Sinnes, erschütternd, die da auf irren Pfaden im Finstern wandeln, emporleiten zur ewigen Heimat der Geister und Gedanken, in der wir unseres großen deutschen Meisters Geist wohl geborgen wissen.

Die von Wärme durchstrahlten und mit Begeisterung vorgetragenen, interessanten Darlegungen des Redners fanden beim Auditorium eine äußerst beifällige Aufnahme.

—t. *

Auf eigenartige Weise zu Tode gekommen

ist der 25jährige Ignacy Neumüller aus Obergruppe (Górna Grupa) bei Graudenz. Er fuhr Freitag nachmittag in der 4. Stunde zu Rad nach Dubelno (Dubielno), um seine dort in Diensten stehende Schwester zu besuchen. Trotz der Warnung des an den Montauer Brückenreparaturarbeiten Dienst tuenden Wächters Gabrych benutzte N. den zwischen Gruppe Übungsplatz und Dubelno nahe dem Bahngleise führenden Steg. Nach 7 Uhr kam er zurück und gebrauchte trotz nochmaligen Abratens des Wächters den Steig neben dem Schienenstrang. N. war nach der Mahnung des Wächters kaum einige Meter weiter gefahren, als ein Güterzug von Graudenz herangefahren kam und der hinterste Bremser des Zuges dem Wächter zurief, daß neben dem Gleise ein Mann tot liege. Der Wächter lief schleunigst hinzu und stellte fest, daß es sich um den von ihm mehrmals verwarnten Radler handelte. Arzt und Polizei wurden herbeizitiert und für die Überführung des besinnungslosen jungen Menschen ins Graudenzer Krankenhaus Sorge getragen. Hier verstarb er, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, am nächsten Morgen gegen 3 Uhr.

Über die Todesursache des jungen Mannes, dessen Identität inzwischen ermittelt war, erfahren wir, daß er einen Schädelbruch erlitten hatte. Aus dem Umstande, daß die Stirnseite und Schläfe (neben dem Auge) stark blutunterlaufen war und in der zerschrammten und zerfetzten Haut sich Kohlenstückchen befanden, auch die verletzten Teile kohlegeschwärzt waren, und schließlich daraus, daß einige Meter von dem Verletzten entfernt sich ein 8 Kilogramm schweres Stück Kohle, oder richtiger nicht brennbarer Stein (Schiefer), lag, wird gefolgert, daß die schwere Verletzung des N. durch dieses Kohlenschieferstück herbeigeführt worden sei, das von dem Güterzuge herstamme. Ob hier eine Unvorsichtigkeit eines Bahnbediensteten, der möglicherweise den gewichtigen Gegenstand fallen gelassen oder abgeworfen hat, dürfte die weitere Untersuchung aufhellen. *

Mit dem Paddelboot in den Tod.

Ein trauriges Ende nahm eine Weichselfahrt mit Kajek, die drei junge Leute, zwei Gebrüder Władysław und Bolesław Klammer, Oberbergstraße (Nadgórna) sowie ein Freund von ihnen namens Gęsicki, Grabenstraße (Groblowa), am Sonnabend früh unternahmen. Sie fuhren nahe dem Ufer die Weichsel stromab Bei der am rechten Ufer plazierten Städtischen Badeanstalt wurde das Boot von der dort starken Strömung an die jenseitige Befestigungstrosse der Anstalt geschleudert, so daß es kenterte und alle drei Insassen ins Wasser stürzten. Während Gesicki und Bolesław Klammer sich retten konnten bzw. von Arbeitern, die an der Einrichtung der Badeanstalt für die Benutzungssaison beschäftigt waren, gerettet wurden, **ging Władysław Klammer unter und ertrank. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.**

Aus Anlaß dieses bedauerlichen Unfalls werden aus wassersportlichen Kreisen Klagen laut. Man behauptet, daß, falls beim Instandsetzen der Badeanstalt, die sich ja bereits etwa 14 Tage an Ort und Stelle befindet, an deren Südseite die nötigen Absperr- und Abschlußeinrichtungen schon angebracht gewesen wären, daß Boot durch die verstärkte Strömung nicht an die gefährliche Stelle, wo sich das Ankertau befindet, bzw. gar zum Teil unter die Anstalt geraten wäre (wie dies der Fall gewesen sein soll), und somit das Unglück nicht stattgefunden hätte. Und man erhebt weiter gegen die Stadtbehörde den Vorwurf, sie habe nach dem im Vorjahr erfolgten Tode des alten, tüchtigen Bademeisters einem Nichtfachmann (der nicht einmal schwimmen könne) die Funktionen der Badeanstaltsleitung übertragen. Ob diese Ausstellungen zutreffend sind, mögen tatsächliche Sachkenner beurteilen. Im Interesse der Sicherheit der Badenden und des Wassersportes überhaupt sollten freilich alle nur möglichen, Gefahren ausschließenden Maßnahmen getroffen werden. *

× **Was ist seit September v. Js. für die Arbeitslosen getan worden?** In der Hauptversammlung des Arbeitslosenhilfskomitees, die am Mittwoch stattfand, wurde über die Hilfstätigkeit für die Zeit vom 15. 9. 31 bis 30. 4. 32 berichtet. Danach sind dem Komitee an Bargeld 233 016,42 Złoty zugeflossen, wozu die Graudenzer Bürgerschaft 46 441,84 Złoty beigetragen hat. An Gaben in natura wurden für den Betrag von 179 664,52 Złoty gespendet. Die Unterstützungen des Magistrats (in Geld und Naturalien) betrugen im ganzen nahezu 100 000 Złoty. Bei der Naturalienspendung beteiligte sich in hervorragendem Maße das Militär, und zwar mit Verpflegungsersparnissen. Unterstützt wurden im Laufe der Berichtszeit 1760 Personen mit überwiegend Familien (Junggesellen nur 275). Einzelpersonen erhielten in bar 4,15, in Naturalien 9,85, kleinere Familien 9 bzw. 27, größere Familien 10,40 bzw. 35,35 Złoty monatlich. Außerdem wurden täglich in der Volksküche 2800 Mittagsportionen ausgegeben; das Militär lieferte allein 60 000 Mittagsportionen (nur zu 20 Gr. berechnet = 12 000 Złoty). Leider wird in Zukunft infolge größerer Sparsamkeitsmaßnahmen nicht mehr auf so ergiebige Hilfe durch das Militär zu rechnen sein. An Schulkinder wurden 387 000 Frühstücksportionen gegeben, täglich somit nahezu 2000. An Säuglinge lieferte das Komitee etwa 12 000 Liter Milch monatlich. Zwar sind dem Komitee noch für 8 000 Złoty Gaben in natura verblieben; aber andererseits hat es ein Defizit von über 26 000 Złoty zu decken. Diese Mehrausgabe im Verein mit der für den kommenden Winter angekündigten Verminderung der vom Hauptkomitee zu leistenden Beihilfen und der sich immer mehr erschöpfenden Opferwilligkeit des Publikums, werden für die demnächstige Arbeit des Graudenzer Komitees sehr erhebliche Schwierigkeiten mit sich bringen. Es kommt hinzu, daß dem Magistrat für die Bezahlung der 12stündigen wöchentlichen Beschäftigung der arbeitslosen Familienväter in der laufenden Saison (7,50 Złoty gleich rund 65 000 Złoty) nur zu einem ganz kleinen Teil die Mittel zur Verfügung stehen. So also stellt sich die Arbeitslosenhilfsaktion für die nächste Zukunft überaus trübe dar, umso mehr, als auf eine Besserung der wirtschaftlichen Lage vorerst wohl kaum zu hoffen sein dürfte. *

× **Das Urteil im Prozeß Romanowski-Markow.** Das Appellationsgericht, das, wie mitgeteilt, am 9. d. M. in Graudenz gegen die früheren Strafanstaltsbeamten Romanowski und Markow wegen Mithilfe zur Gefangenenflucht bzw. Unterschlagung verhandelt hatte, verkündete am 12. d. M. während einer Gerichtsverhandlung auf der Reisesession in Berent (Kościerzyna) in dieser Strafsache das Urteil. Es lautete gegen Romanowski auf zwei Jahre Gefängnis und gegen den in erster Instanz freigesprochenen Markow auf vier Monate Gefängnis; letzterem wurde eine fünfjährige Bewährungsfrist zugebilligt. *

× **Ertrunken.** Im Dorfe Rudnik bei Graudenz spielten vor einigen Tagen auf dem Hofe des Besitzers Władysław Olecki einige Kinder, unter ihnen das anderthalbjährige Söhnchen Janek des Besitzers selbst. Während des munteren Treibens der Kinder näherte sich das Oleckische Söhnchen allzu sehr dem auf dem Hofe befindlichen Jauchekanal, der eine Tiefe bis zu 2 Metern hat, und stürzte hinein. Als man den Kleinen herauszog, war bereits der Tod eingetreten. *

× **Wegen Brandstiftung** hatten sich vor der Graudenzer Strafkammer der 23jährige Landwirt Jan Ziółkowski sowie sein 53jähriger Vater Jan Ziółkowski aus Mischke (Mniszek) zu verantworten. In der Nacht zum 5. Oktober v. J. entstand in der großen Scheune der Z.schen Besitzung Feuer, das in kurzer Zeit alle Baulichkeiten des Gehöfts vernichtete. Aus dem Umstande, daß der Besitzer Z. sich damals in kritischer finanzieller Lage befand, sowie daraus, daß die Gebäude verhältnismäßig hoch versichert waren, wollte die Untersuchungsbehörde den Schluß ziehen, daß es sich hier um vorsätzliche Brandstiftung zwecks Erlangung der Versicherungssumme gehandelt habe. In der am Donnerstag in dieser Sache stattgefundenen Verhandlung, in der sich der Sohn Z. unter der Anschuldigung der Tat selbst und der Vater Z. wegen Anstiftung dazu zu rechtfertigen hatte, konnte das Gericht aber nicht zu der Überzeugung von der Schuld der Angeklagten gelangen und erkannte gegen beide auf Freisprechung. *

t **Wochenmarktbericht.** Die Zufuhr des letzten Sonnabend-Wochenmarktes ließ nichts zu wünschen übrig, doch war der Marktgang nicht besonders lebhaft, da man mittags noch viel Rückstände sah; auch waren die Preise erheblich zurückgegangen. Butter kostete morgens 2—2,20, später 1,80, Eier 1,10—1,20, nachher 0,90—1, Weißkäse 0,15—0,40; Stettiner Äpfel pro Pfund 1,00, 4 Zitronen 0,50, trockene Pflaumen 0,80—1; Spargel 1—1,20, Spinat 0,30—0,40; Rhabarber 0,20 bis 0,25, junge Karotten pro Bundchen 0,20 und 0,40, alte Mohrrüben 0,15, Kohlrabi pro Stück 0,20, Blumenkohl pro Köpfchen 0,80—1 und mehr, Salat pro Köpfchen 0,15—0,20, Radieschen pro Bundchen 0,15, rote Rüben 0,15, Zwiebeln alte 0,60, junge pro Bundchen 0,15, Kartoffeln 2,50—3, pro Pfund 0,04, junges Suppengrün pro Bundchen 0,10, Schnittlauch pro Bundchen 0,10. An Geflügel erhielt man Puten zu 4—5,00, alte Hühner 3—4,00, junge Hühnchen pro Paar 5,00, Tauben pro Paar 1,30—1,50, Puten pro Stück 8—9,00. Der Fischmarkt brachte Aale zu 1,20—1,80, Hechte 1,20—1,30, Schleie 1,20—1,50, Barsche und Karauschen 1—1,10, Plötze 0,70, geräucherte Aale pro Pfund 4,00, Krebse pro Stück 0,10—0,20. — 1 Bundchen Birkengrün kostete 0,10, Kalmus pro Bundchen 0,10, 1 Stück Tulpen 0,30, sonstige Blumen die bisherigen Preise. *

× **Alarmiert** wurde am ersten Pfingstfeiertage 10.15 Uhr die Freiwillige Feuerwehr. Im Hause Kirchenstraße (Kościelna) 7 war in einer Parterrewohnung beim Anheizen des Herdes eine starke Rauchentwicklung entstanden, was die Veranlassung zum Herbeirufen der Wehr gebildet hatte. Die Ursache des Nichtfunktionierens der Herdeinrichtung war wahrscheinlich eine Verstopfung des Feuerungszuges. dem Übel konnte schleunigst abgeholfen werden, so daß ein Eingreifen der Feuerwehr sich erübrigte. *

Thorn (Toruń).

Herrlichstes Pfingstwetter

war uns diesmal an beiden Feiertagen beschert und lockte die luft- und sonnenhungrigen Städter zu Tausenden ins Freie hinaus. Die Garten- und Ausflugslokale, auch in der weiteren Umgebung, hatten einen derartigen Andrang nicht erwartet. Trotz der „Völkerwanderung" waren auch die feiertäglichen Hauptgottesdienste in allen Kirchen sehr gut besucht. Die evangelische St. Georgen-Gemeinde in Mocker beging am 2. Feiertage das 25jährige Bestehen ihres Gotteshauses durch einen Fest-Gottesdienst am Vormittag und einen Gemeindeabend in der Kirche, worüber wir noch ausführlicher berichten werden.

Anläßlich der Roten-Kreuz-Woche fand am 1. Feiertage mittags ein Umzug der Roten-Kreuz-Formationen mit einer Militärkapelle an der Spitze statt. Die Thorner Schützen-Brüderschaft veranstaltete ihr diesjähriges Königsschießen, dem am 1. Feiertage ein Festgottesdienst in der St. Johanniskirche vorausging. Am Morgen des Pfingstmontags fand eine Trauermesse für die verstorbenen Schützenbrüder in derselben Kirche statt. Die Wassersportfreunde nutzten das herrliche Wetter zu eifrigster Betätigung aus. Von dem Ruder-Verein „Thorn" fuhr eine Doppelzweier-Mannschaft nach Danzig.

Am Pfingstmontag zeigte das Thermometer in der Mittagssonne 34 Grad Celsius an. Ein kühlender Wind machte diese Hundtagshitze erträglich. Den Landleuten in der Niederung kam das warme Wetter sehr zustatten. Die Weichselüberschwemmung und die starken Regenfälle zu Beginn voriger Woche hatten besonders die tiefliegenden

Ländereien so unter Wasser gesetzt, daß mit der Frühjahrsbestellung bisher noch nicht begonnen werden konnte. Nun hat die Sonne ihnen einen großen Dienst erwiesen. **

‡ **Von der Weichsel.** Am Pfingstsonnabend betrug der Wasserstand fast unverändert 1,95 Meter über Normal. — Aus Warschau trafen ein Dampfer „Warszawa" sowie „Fortuna" mit einem leeren Kahn für Brahemünde (Brdyujście) und „Atlantyk" mit Gütern für Danzig, ferner Dampfer „Faust", der gleichfalls nach Danzig weiterfuhr. Nach Warschau starteten Dampfer „Mazur" und der aus Danzig eingetroffene Dampfer „Pośpieszny", beide mit Passagieren und Gütern. **

‡ **Im Zusammenhang mit der Schulreform, die,** wie wir bereits berichteten, mit Beginn des neuen Schuljahres in Kraft tritt, wird an allen Staatlichen Gymnasien die erste (unterste) Klasse aufgehoben und nicht mehr weitergeführt. Auch das hiesige Staatliche Gymnasium mit deutscher Unterrichtssprache ist von dieser Maßnahme betroffen. Demzufolge werden Schüler nicht mehr wie bisher in die 1. Klasse aufgenommen, sondern können nur erst in die 2. Klasse eintreten. **

‡ **Ein wenig beneidenswerter Stand** ist heutzutage der der Steuereinzieher und Vollziehungsbeamten, obwohl seine Mitglieder nicht unter der allgemeinen Arbeitslosigkeit zu leiden haben. Dies beleuchtet schlagartig ein Vorfall, der sich auf dem Wochenmarkt in der Altstadt abspielte. Neben einer der ständigen Obsthändlerinnen hatte ein Mann Aufstellung genommen, der augenscheinlich genau auf ihre Verkäufe und ihre Einnahmen achtete. Nach geraumer Zeit verließ er seinen Beobachtungsposten, um gleich darauf mit einem Schutzmann zurückzukehren. Nun wandte er sich an die Frau mit dem Ersuchen, ihm die Einnahme auszuhändigen, da er sie als Vollziehungsbeamter für Steuerrückstände einziehen müsse. Die Frau erhob ein großes Lamento und daraufhin stürzten sich einige der Arbeitslosen, die sich auf dem Marktplatz gerade zu versammeln begannen, auf den Steuereintreiber und hieben trotz der Anwesenheit des Schutzmannes erbarmungslos auf ihn ein. **

* **Ein Vortrag über die neuen Steuererleichterungen** fand dieser Tage auf Veranlassung der polnischen Wirtschaftsvereine statt und wurde von dem Leiter des hiesigen Finanzamtes, Herrn Szeffer, gehalten. In der sich anschließenden Aussprache ergriff ein Teilnehmer das Wort, um auszuführen, daß die Sache an und für sich sehr gut sei, daß aber infolge der Tüchtigkeit der hiesigen Finanzbeamten diese Erleichterungen für die Thorner Bürgerschaft nicht in Frage kämen. Die Steuerrückstände aus den Jahren 1927 bis 1930 seien nämlich mit einer derartigen Rigorosität eingezogen worden, daß viele Betriebe und Unternehmen daran bereits zugrunde gegangen seien. **

v. **Die bekannte Affäre des Rechtsanwalts Czypicki** aus Briesen (Wąbrzeźno), der nach Unterschlagung von Depositen einen Fluchtversuch nach dem Ausland machte und sich längere Zeit verborgen hielt, fand ihren Epilog vor dem hiesigen Appellationsgericht. Wie erinnerlich, hatte das Bezirksgericht den Richter Libal wegen der dem Rechtsanwalt Czypicki erteilten Fluchthilfe zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Infolge der eingelegten Berufung gelangte die Sache vor das Appellationsgericht. Das Gericht sprach den angeklagten Richter nach Vernehmung einer Reihe von Zeugen in nichtöffentlicher Sitzung frei. **

‡ **Ein frecher Diebstahl** wurde Sonnabend am hellichten Mittag im Hause Baderstraße (ul. Łazienna) 10/14 ausgeführt, indem aus der im ersten Stockwerk belegenen Wohnung ein lederner Koffer mit Wäsche usw. und einem Browning gestohlen wurde. Als Täter kommt ein vielleicht 19 Jahre alter Bursche in Frage, der mit blauem Jackett, gestreiften dunklen Hosen und einer Radfahrmütze bekleidet war. Der Jüngling gehörte einer aus vier Mann bestehenden Hoffänger-Gesellschaft an, die etwa eine Stunde vor dem Diebstahl ein „Konzert" gab und vor einigen Tagen an derselben Stelle gesungen hat, wahrscheinlich also nur zum Auskundschaften einer „Gelegenheit". Der Koffereigentümer erleidet einen Schaden von ungefähr 250 Złoty. **

‡ **Zwei Einbruchsdiebstähle** und sieben Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften werden im letzten Polizeibericht aufgeführt. Zur Anmeldung gelangte der Verlust eines Handtäschchens mit Schlüsseln, Handschuhen und anderen Kleinigkeiten. — Sechs Personen wurden wegen kleiner Diebstähle, eine wegen Vagabundage und Bettelei, drei wegen Zechprellerei, eine wegen Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt und eine Person wegen Verursachung eines Menschenauflaufs festgenommen.

ef. **Briesen** (Wąbrzeźno), 15. Mai. **Feuer brach in der vorgestrigen Nacht bei dem Besitzer Potorski in Frydrychowo aus. Dem Brande fiel eine Scheune vollständig zum Opfer. Der entstandene Schaden ist beträchtlich, da P. nur gering versichert war. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. — Am 21. d. M. um 5 Uhr nachmittags verpachtet die Gemeinde Plywaczewo im Lokale des Herrn Wegner ihre 918 Hektar umfassende Gemeindejagd. Bewerber müssen 50 Złoty Kaution stellen.**

* **Culm** (Chełmno), 14. Mai. Ein Herrenfahrrad gestohlen wurde neulich Bruno Naß in Dolne-Wymiary. Es hat einen Wert von 80 Złoty.

m. **Dirschau** (Tczew), 16. Mai. Feuer brach in einer der letzten Nächte in der Schmiede im benachbarten Gerdin aus, welches jedoch noch rechtzeitig von dem Nachtwächter bemerkt wurde. Der sofort alarmierten Dorffeuerwehr gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, so daß nur ein Teil des Daches beschädigt wurde. — Kürzlich brach auf der Besitzung des Direktors der Landwirtschaftsbank (Bank Rolny) Herrn Stamirowski in dem benachbarten Orte Lignowy ein Schadenfeuer aus, welches die Scheune mit landwirtschaftlichen Maschinen und Futtervorräten vollständig vernichtet. Der Polizei ist es gelungen, den Brandstifter zu verhaften. Es handelt sich hier um den Geisteskranken Wincenty Piszyński, welcher aus der Untersuchungshaft nach der Irrenanstalt in Konradstein überführt wird.

* **Konitz** (Chojnice), 14. Mai. Der Brand bei Antoni Lemańczyk in Łąkie hiesigen Kreises, der Anfang d. M. ausbrach und auch viele Nachbarn schwer schädigte, ist den Untersuchungen zufolge auf verbrecherische Brandstiftung zwecks Erlangung der Versicherungssumme zurückzuführen. L. wurde verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben.

p. **Neustadt** (Wejherowo), 14. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln bei reichlichem Angebot 2,50—3, Butter 1,60—1,80 und Eier 0,90—1,10. Ferkel kosteten 15—25 Złoty das Stück. — In Warschkau-Mühle wurden der Besitzerin Marie Rakowic durch Einbruch in die Wohnung eine Damenuhr, eine Brosche, eine Korallenkette u. a. m., sowie 145 Złoty Bargeld gestohlen. — In Gelsin wurden Jan Orzel aus dem Garten ein Kinderwagen, und Wilhelm Hasse dortselbst ein Paar Stiefel und Schuhe gestohlen.

m. **Pelplin**, 13. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung in Pelplin fand die endgültige Wahl des Bürgermeisters statt. Mit 11 gegen 7 Stimmen wurde auf der Geheimsitzung Herr Nowak zum Bürgermeister für die Dauer von 12 Jahren gewählt.

a. **Schwetz** (Świecie), 14. Mai. Der heutige Wochenmarkt war sehr stark beliefert und gut besucht. Der Preis für Butter schwankte zwischen 1,80—2 pro Pfund, Eier 0,90 bis 1 pro Mandel. Kartoffeln wurden mit 2,50—3 reichlich angeboten. — Dem Landwirt Hermann Thies in Falkenhorst wurden in vergangener Woche aus dem Stall ein Schwein, ein Zentnergewicht und 11 Hühner gestohlen. — Das Dienstmädchen Gertrud Serocha, welches bei dem Landwirt Peter Bielaszewski in Dubelno diente, entwendete ihm 500 Złoty. Sie entfloh damit in der Richtung nach Bahnhof Laskowitz. Die Ermittlungen sind im Gange.

x. **Zempelburg** (Sępólno), 16. Mai. Auf dem letzten Wochenmarkt brachte Butter 1,50—1,70, Eier 0,90—1. — Die Preise auf dem reichlich beschickten Schweinemarkt schwankten für Absatzferkel zwischen 30—40 Złoty Paar, je nach Alter und Güte. — Dem Gutsbesitzer Heinrich Fedtke in Petznik hiesigen Kreises entwendeten in der Nacht zum 13. d. M. unbekannte Diebe ein Mastschwein.

Keine weiteren Steuererleichterungen.

In **Warschau** fand dieser Tage unter dem Vorsitz des **Vizeministers im Finanzministerium Starzyński** eine Konferenz der Leiter der einzelnen Finanzämter statt. Den Gegenstand der Beratungen bildeten die Steuererleichterungen, die in der letzten Zeit durch eine besondere Verordnung der Regierung zugebilligt wurden. Vizeminister Starzyński gab bei dieser Gelegenheit seiner Ansicht dahin Ausdruck, daß diese Erleichterungen den Steuerzahlern die Möglichkeit geben würden, alle Steuerrückstände zu bezahlen. Deshalb müßten auch die Steuerzahler in den vorgeschriebenen Terminen die Rückstände und die laufenden Steuerbeträge entrichten.

Weitere Steuererleichterungen, so schloß Herr Starzyński, seien nicht beabsichtigt und würden auch nicht gewährt werden. Die Steuerämter sollen die laufenden Steuerbeträge, falls sie nicht bezahlt werden, unverzüglich zwangsweise einziehen.

Sowjet-Rüstungen.

Nach Informationen der Pariser „Liberté" bereisen sowjetrussische Agenten gegenwärtig Europa, um Kriegsmaterial zu kaufen. In Großbritannien tätigen sie große Ankäufe von Aluminium, Flugzeugen, Uniformstoffen, Lastautomobilen, Lokomotiven, sowie von alten Autobussen. Sie fordern einen Kredit von 6 bis 18 Monaten.

Im Zusammenhange mit der Beendigung des Fünfjahresplanes wurden in Deutschland über 500 000 To. Metall bestellt. Die Moskauer Emissäre sind auch auf der Suche nach industriellen Maschinen aller Art.

In Frankreich werden speziell Bestellungen auf Flugzeuge gemacht.

Aufkäufe von Metall werden in Belgien und in ganz Mitteleuropa getätigt.

Die Bestellungen in den Vereinigten Staaten betreffen Metall, sowie Kriegsgerät mit dem Auftrage der Lieferung nach dem Hafen von Wladywostok. In den Vereinigten Staaten bringt man diese Ankäufe mit der Spannung der russisch-japanischen Beziehungen in Zusammenhang.

Rundfunk-Programm.

Donnerstag, den 19. Mai.

Königswusterhausen.

06.20—08.15: Von Leipzig: **Konzert.** 12.00: Wetter. Anschl.: Unterhaltende klassische Musik (Schallplatten). 14.00: Von Berlin: Konzert. 15.00: Kinderstunde. **Kunterbunt.** 15.45: Frauenstunde: Das Gute in der schweren Zeit. 16.00: Pädagogischer Funk. Gewerbelehrer Hermann Wallis: Heilpädagogik in der Berufsschule. 16.30: Von Berlin: Konzert. 17.30: Dr. Fr. Lange: Auf deutschen Spuren in Schweden. 18.00: Oberkonsistorialrat D. Scholz: Die Einheit des deutschen Protestantismus. 18.30: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55: Wetter. 19.00: Deutschlands Schicksalsjahr (II). Graf Westarp, M. d. R.: **Deutschlands Stellung unter den Mächten.** 19.30: Von Breslau: **Der Rundfunk im Volke.** 20.15: Aus der Philharmonie: **Beethoven-Bruckner.** Berliner Funk-Orchester. Dir.: Eugen Jochum. 20.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Von Leipzig: Konzert. 11.30: **Was der Landwirt wissen muß!** Der gegenwärtige Stand der Tierzucht in Sowjetrußland (II). 11.50: Von Hamburg: Blaskonzert. 13.05: Mittagskonzert (Schallplatten). 16.00: Kinderfunk. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.30: Preisbericht. Anschl.: Das Buch des Tages. 17.50: Stunde der Musik: Strauß, Mahler und Reger. 18.15: Wetter. 18.40: Das wird Sie interessieren! 19.00: Vom Deutschlandsender: Deutschlands Stellung unter den Mächten. 19.30: „Der Rundfunk im Volke". 20.20: **Kammermusik.** Hennig-Quartett. 21.00: Von Hamburg: **Konzert.**

Königsberg-Danzig.

06.30: Von Leipzig: **Frühkonzert.** 11.30: **Von Hamburg: Konzert.** 13.05: Königsberg: Schallplatten. 15.30: Kinderfunk. 16.30: Konzert. 17.45: Gedenkstunde für Walther Heymann. 18.30: Landwirtschaftsfunk: Wie kriege ich bloß die größten Kartoffeln? 19.00: Vom Deutschlandsender: Deutschlands Stellung unter den Mächten. 19.30: Englische Konversationsübungen. 19.55: Wetter. 20.00: Von Danzig: Prof. Dr. Heinz Kindermann: Goethe und die Dichtung seiner Zeit. 20.30: Von Langenberg: „Die Flucht im Kreise", Hörspiel von Hans Natonek.

Warschau.

12.35—14.00: XXVII. **Konzert für die Schuljugend.** Das Philharmonische Orchester und Solisten. 14.45: Schallplatten. 16.40: Schallplatten. 17.35: **Kammermusik.** 19.35: Schallplatten. 20.15: **Leichte Musik.** Funkorchester und Frau Terné, Gesang. 22.50 bis 24.00: Tanzmusik.

Das Ende des Schlosses Canossa.

Der Schauplatz eines historischen Ereignisses.

Von **Eugen Ewald.**

Vor kurzem ging die Nachricht durch die Welt, daß die Mauern des alten historischen Schlosses Canossa eingestürzt sind.

Die Burg Canossa, in der sich die berühmte Demütigungsszene des Kaisers Heinrich IV. abspielte, lag auf einer 570 Meter hohen Sandsteinklippe in der norditalienischen Provinz Reggio Emilia. Die Naturbeschaffenheit der mächtigen Bergklippe am Abhang der Appeninen machte die Burg zum Mittelpunkt eines Festungssystems, das die fruchtbare Po-Ebene vor dem Ansturm nördlicher Eroberer schützen sollte. Das Schloß wurde in der Mitte des X. Jahrhunderts von Ritter Adalbert erbaut und gelangte später in den Besitz der Grafen von Toscana.

Seit Jahrhunderten war die Burg nicht mehr bewohnt und verwandelte sich allmählich in Ruinen. Durch archäologische Forschungen und Ausgrabungen, die vor dem Weltkriege durchgeführt wurden, konnte der Schauplatz rekonstruiert werden, an dem sich die historischen Ereignisse in den Tagen vom 25. bis 28. Januar 1077 abspielten. Die Unansehnlichkeit dieses Schauplatzes steht im krassen Gegensatz zu der leuchtenden Pracht, mit der unzählige Geschichtsschreiber und Künstler in späterer Zeit die berühmte Buß-Szene umgaben.

Die Burg erhob sich auf dem gradlinig viereckigen Gipfel der wuchtigen Bergklippe und war nur auf einem schmalen Wege erreichbar, der im Zickzack in den Felsen gemeißelt war. Im linken Schloßturm befand sich eine kleine unterirdische Kapelle, deren einziger Schmuck ein Wandkruzifix war. Diese ärmliche äußere Ausstattung entsprach sehr wenig der gewaltigen Tragweite jener Begegnung des Kaisers mit dem Papste, die als Symbol der Erniedrigung und Abbitte für immer den Namen „Canossagang" behielt.

Die äußere Burgpforte, an der Kaiser Heinrich IV. drei Tage lang weinte und flehte, bis das Herz des Papstes endlich gerührt wurde, war gleichfalls höchst unansehnlich. Und auch das innere Schloßportal war alles andere als monumental.

Unmöglich kann Papst Gregor die Burg Canossa für den Bittgang des Kaisers absichtlich gewählt haben. Die letzten historischen Nachforschungen lassen auch keinen Zweifel mehr darüber, daß Heinrich IV. seine Reise nach Italien, die ihn nach Canossa führte, ohne Wissen des Papstes, vollkommen auf eigene Initiative unternahm. Ja, es kann sogar als erwiesen gelten, daß Papst Gregor, der sich in diesen Tagen gerade auf einer Reise nach Süddeutschland befand, wo er ein Kirchenkonzil eröffnen wollte, von dem bevorstehenden Besuch des Kaisers keine Ahnung hatte. Als er davon erfuhr, entschloß er sich, der Begegnung um jeden Preis auszuweichen. Um Aufsehen zu vermeiden und jedes Gerede zu verhindern, begab sich Gregor VII. mit kleinem Gefolge nach der kleinen, schwer zugänglichen Burg Canossa. Durch einen Boten machte er der Schloßherrin, der Markgräfin von Toscana, von seiner bevorstehenden Ankunft Mitteilung. Er war innerlich fest überzeugt, daß es dem Kaiser nicht einfallen würde, ihn auf der Burg zu suchen.

Die Chronisten berichten, daß der Winter des Jahres 1077 ungewöhnlich streng war. Am 11. November war der Rhein bereits zugefroren. Das Eis hielt sich volle fünf Monate, so daß man in den ersten Tagen des April auf dem Rhein immer noch mit Schlitten fahren konnte. Die Kälte erstreckte sich bis in die oberitalienische Ebene. Die Bergpässe der Alpen und Appeninen waren von gewaltigen Schneemassen verschüttet. Unter solchen Verhältnissen war ein Übergang über die Alpen mit unerhörten Schwierigkeiten, ja sogar mit Lebensgefahr verbunden, um so mehr als ein kleines Kind, der Sohn des Kaisers, im Zuge mitgeführt wurde.

Der Gang nach Canossa wurde in Genf angetreten. Die Kaiserin mit dem Kinde am Arm, die Schwiegermutter und der Schwager begleiteten den Kaiser auf der Fußwanderung über den Mont Cenispaß. Noch viel schwieriger und gefährlicher als der Aufstieg gestaltete sich der Abstieg von den vereisten Alpengipfeln in das lombardische Tal. Da die Kaiserin und ihre Mutter sich vor Kälte und Überanstrengung nicht mehr fortbewegen konnten, wurden sie auf Ochsenfellen bergab heruntergeschleppt. Das Gelübde, kein Pferdegespann und kein Reitpferd auf dem Gang zu verwenden, konnte somit erfüllt werden.

In der lombardischen Stadt Reggio eingetroffen, erfuhr Kaiser Heinrich, daß der Papst sich in der Burg Canossa aufhielt. In aller Heimlichkeit begann er Verhandlungen, die seine Versöhnung mit dem Heiligen Vater bewirken sollten. Gregor VII. wollte davon nichts wissen und blieb unnachgiebig. Er weigerte sich auf das entschiedenste, seinen Bannspruch gegen Heinrich IV. zurückzunehmen.

Und so fand sich der Kaiser an einem eiskalten Januartag barfuß und nur mit einer grauen wollenen Kappe vor dem eisigen Wind geschützt an der Pforte des Schlosses Canossa ein. Er bat um Einlaß. Die Pforte öffnete sich aber nicht. Drei Tage und drei Nächte stand der Kaiser vor dem Schloßtor.

Als Heinrich IV. endlich in die Burg hineingelassen wurde, war er am Ende seiner Kräfte. Der kräftige Mann fiel ohnmächtig dem Papst zu Füßen. Einige Jahre später wandte sich das Blatt. Kaiser Heinrich IV. zog an der Spitze seiner Truppen in Rom ein. Papst Gregor mußte fliehen. Er starb im Exil mit dem berühmten Wort auf den Lippen: Dilexi justitiam, odi iniquitatem, ideo morior in exilio. (Ich liebte die Gerechtigkeit und haßte die Gottlosigkeit. Darum sterbe ich in der Verbannung.)

Was ist in Südslawien los?

Die Widerstandsbewegung gegen den König vor dem offenen Ausbruch des Aufstandes.

Von Sylvester Geratz.

Was ist in Südslawien los? Eine Frage, die heute überall gestellt wird, wo Leute, die sich für die Politik des Balkans interessieren, beieinander stehen. Man weiß nicht viel Festes, nicht viel Genaues; denn die Grenzsperre und die Zensur sind drüben schärfer als irgendwo auf der Welt, und dringt trotzdem eine Meldung, die der Regierung nicht genehm ist, in die Weltöffentlichkeit, so ist prompt die Avala, die amtliche Nachrichtenagentur, mit einem energischen Dementi zur Hand. Aber allen Avala-Dementis zum Trotz wird es doch täglich klarer, daß im Reiche Alexanders nicht alles in Ordnung ist. Aus dem Stoße der beunruhigenden Meldungen schält sich ein Kern heraus, den auch der heißeste Avala-Schwur nicht wegleugnen kann.

Das Eine steht fest: Die starke Abneigung der Kroaten, Slowenen und Serben der ehemaligen habsburgischen Monarchie, also der „befreiten slawischen Brüder", gegen den König, die sich in steigendem Maße in blutigen Zusammenstößen, in Aufständen und Attentaten Luft machte, hat auch auf die serbischen Parteien des alten serbischen Königreiches und das Heer übergegriffen. Und ein Zweites:

Die Gerüchte von der möglichen Abdankung König Alexanders

gewinnen durch die Tatsache sehr viel Wahrscheinlichkeit, daß der König vor kurzem einen großen Teil seines geldlichen Privatvermögens darunter den größten Teil seiner Zivilliste, in London deponiert hat.

Wir brauchen hier nicht zu wiederholen, mit welch leidenschaftlichem Eifer die Kroaten und Slowenen, zu denen sich noch die Montenegriner und Bosniaken gesellen, ihre Befreiung von der serbischen Oberherrschaft anstreben und mit welchen Mitteln die Serben jede Freiheitsbewegung in den gewonnenen Gebieten (das sind zwei Drittel des Königreiches) niederkämpfen. Aber die Gewalt hat doch den Drang der unterworfenen Völker, wie sie tatsächlich auch von den Serben genannt, nicht nur behandelt werden, nicht niederringen können, und überall, bei den Fischern an der dalmatinischen Küste, bei den Bauern auf dem Karst und im Savetal, bei den Studenten in Agram und Laibach,

gärt die Empörung

und bricht gelegentlich in blutigen Ausschreitungen gegen die übermäßig zahlreichen Gendarmen und andere Staatsorgane an die Öffentlichkeit durch. Der Staat, das heißt der König und seine nächste Umgebung, ist dem Selbständigkeitsstreben der einzelnen, wirtschaftlich, völkisch und kulturell sehr verschiedenen Gebiete mit der verwaltungsmäßigen Verwischung aller regionalen Grenzen entgegengetreten, die ihren sichtbarsten Ausdruck in der Umbenennung des Staates von „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen" in „Jugoslawien" fand, ein Wort, das in Südslawien erst viel später offiziell wurde, als es sonst in der Welt geläufig war. König Alexander besaß lange Zeit auch in den neugewonnenen Gebieten keine geringen Sympathien. Bei aller Zivilcourage und Selbständigkeit steht er aber stark unter dem Einflusse seines engsten Freundes, des Generals Schivkowitsch, des Königsmörders von 1903. Dieser trägt nicht geringe Schuld an der starken Entfremdung zwischen dem Monarchen und seinen Landeskindern; denn er ist der Einbläser aller jener drakonischen Maßnahmen, mit denen Alexander sich balkanisch den Gehorsam seiner Völker erzwingen wollte. Mit der Einführung der Diktatur und der radikalen Abschaffung aller Parteien begann auch die Abneigung gegen ihn in Altserbien. Heute ist sie bis zur ausgesprochenen Feindschaft gereift, so daß der König überall vom Wardar bis zur Drau als Tyrann, nicht als Landesvater angesehen wird.

Sehr viel zur Schürung der revolutionären Stimmung hat die Wirtschaftsnot beigetragen, die in dem fast rein agrarischen Südslawien schlimmer wütet als in einem anderen europäischen Lande.

Das südslawische Bauernland leidet buchstäblich Hungersnot.

Zum Export werden den Bauern, obwohl niemand danach auf dem Weltmarkte fragt, die Ernten gegen uneinlösbare Staatsbons weggenommen, sie selbst und durch die noch größere Futtermittelknappheit noch mehr das Vieh leiden allerbitterste Not. Wer kann sich da wundern, wenn die Bauern sich gegen diesen Staat zusammenrotten und gegen seine Organe, das sind in erster Linie die Landgendarmen, tätlich vorgehen! Dieser Staat trägt ein gerütteltes und geschütteltes Maß der Schuld an dem Elend; ein übriges, das in der allgemeinen Weltmisere begründet ist, worauf man aber in dem hermetisch abgeschlossenen Lande den Blick versperrt, wird ihm grundlos zugeschoben. Aus Banjaluka, aus Prijedor, aus Tuzla wird berichtet,

daß die Bauern sich zu Tausenden bewaffnet hätten und im Kleinkrieg mit den Gendarmen stünden.

Die einzelnen Gruppen, so heißt es, stehen miteinander in Verbindung und werden geführt von dem früheren Abgeordneten der serbischen Bauerapartei Dr. Milosch Dupanjanin. Dieser Mann gehört mit zu der südslawischen Intelligenz, wie es denn überhaupt ein Zeichen des Volkswiderstandes gegen das Königsregiment ist, daß alle Schichten der Bevölkerung sich in die Reihen der Abwehr und des Angriffes stellen, Hochschulprofessoren und Fischer, Bauernburschen und Studenten, Handwerker und Arbeiter.

Die Bewegung hat auf die Armee übergegriffen.

In den letzten Tagen ist es schon zu zahlreichen Verhaftungen gekommen. Aus Wien wird gemeldet, daß in den verschiedensten Garnisonen Offiziere aller Grade in die Gefängnisse gesteckt worden seien, allein in Marburg waren es vierzehn. Zwei Offiziere sollen Selbstmord begangen haben, die Nachrichten sprechen von einer regelrechten Militärverschwörung. Allerdings werden die Grenzen so scharf bewacht, daß Meldungen nur auf ungesetzlichem Wege das Land verlassen können. Aber die Häufigkeit und Genauigkeit der Berichte läßt trotz der amtlichen Ableugnungen nicht an der Wahrheit ihres wesentlichen Inhaltes zweifeln.

Über die Ziele der Aufstandsbewegung hört man verschiedene Wendungen. Nur in Einem sind sich alle einig: Abschaffung der Diktatur! Über die weiteren Schritte dagegen scheint nicht die gleiche Klarheit zu herrschen. **Man spricht von einer Abdankung des Königs Alexander zugunsten seines Sohnes Peter, der dann unter der Regentschaft des Prinzen Paul, des Bruders des Königs, eine konstitutionelle Monarchie mit stark eingeschränkten Rechten des Thrones weiterführen soll.** Selbst die alten Meldungen, daß die südslawische Krone dem englischen Herzog von Connaught angeboten werden soll, werden wieder aufgewärmt. Im Vordergrunde steht wohl

der Gedanke einer föderativen Republik,

die den einzelnen Völkern: Serben, Bosniaken, Montenegriner, Kroaten, Slowenen, ein gewisses staatliches Eigenleben garantierte. Aber gerade unter den Kroaten, dem europäischsten und bedeutendsten der südslawischen Völker, steht der Gedanke einer vollkommen staatlichen Selbständigkeit sehr zur Sprache. Jedenfalls hoffen alle auf das Ende des heutigen Regimes.

Über die Stellung des Königs zu dieser Bewegung erfährt man aus dem Lande selbst kaum etwas, da die amtliche Nachrichtenagentur immer nur dementiert. Er hat aus seinen Fehlern nichts gelernt und übersteigert nur die Methoden, mit denen er den Anfängen des Widerstandes begegnete und wodurch er die Dinge nur weiter zu seinen Ungunsten getrieben hat. Er ist selbst eine durchaus starke Persönlichkeit mit eigenem Urteil, ihm kann die Lage nicht unbekannt sein. Bedenklich erscheint die Überweisung der Gelder nach London. Das zeigt, daß er mit allen Möglichkeiten rechnet. Er wird, darüber darf man sich bei seinem ehrgeizigen Charakter klar sein, seine Stellung nicht ohne Kampf aufgeben. Er hält seinen Thron allein durch die Zahl der ihm noch ergebenen Bajonette und Polizeisäbel. Damit aber kann er auf die Dauer nicht regieren. Zu einer Umkehr scheint es dagegen, nachdem heute die Gegnerschaft so weite Kreise ergriffen hat, zu spät zu sein.

So dringen aus diesem Lande, diesem ewigen Unruheherd Europas, das seine Grenzen — tatsächlich — heute noch mit Stacheldrahtzäunen umpfercht hat, allen Sperrmaßnahmen zum Trotz Nachrichten, die das Schlimmste befürchten lassen. Es ist leichtfertig, zu prophezeien; aber wir werden nicht überrascht sein, wenn wir bald von einem Umsturz in Südslawien lesen, und gefaßt sein auf die Folgen, die ein solcher Wechsel für das übrige Europa in diesem heißumstrittenen Raume hat.

Der Reichstags-Skandal

in nationalsozialistischer Darstellung.

Zu den unglaublichen Vorgängen in der Donnerstagsitzung des Reichstages gibt der **Vorstand der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion** folgende Erklärung:

Der ehemalige Kapitänleutnant zur See, wie er sich widerrechtlich bezeichnet, Klotz, aus der nationalsozialistischen Partei längst wegen Unterschlagung ausgeschlossen, dann im Irrenhaus interniert gewesen, der im Solde der SPD unerhörte Schmähschriften gegen die NSDAP verbreitet, geriet durch sein provozierendes Auftreten nacheinander mit einigen Mitgliedern unserer Fraktion im Gebäude des Reichstages in Konflikt. Einige Mitglieder der Fraktion haben dem Dr. Klotz mehrere Ohrfeigen versetzt. Über diesen Vorfall kam es zu einer Sitzung des Ältestenrats, in der der Fraktionsvorsitzende der NSDAP im Reichstag, Pg. Dr. Frick, die Bereitwilligkeit der vier an den Vorfällen unmittelbar beteiligten Abgeordneten erklärte, die allenfalsigen gesetzlichen Folgen auf sich zu nehmen und der von dem Reichstagspräsidenten herbeigerufenen Kriminalpolizei die Feststellung ihrer Personalien und ihrer Sachdarstellung zu ermöglichen. In der auf Grund des Verlaufes der Ältestenratssitzung in Ruhe eröffneten neuen Sitzung des Reichstages beantragte plötzlich für die SPD der Abgeordnete Dittmann, der in den Matrosen-Meuterer-Prozessen des Jahres 1917 viel genannt worden war, Vertagung, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, nochmals zu den Vorfällen Stellung zu nehmen. Dieser Antrag wurde von den bekannten Novemberparteien angenommen. Nach fünf Viertelstunden wurde die Sitzung wieder eröffnet und der Reichstagspräsident Loebe bestrafte, obwohl im Plenarsaal völlig Ruhe herrschte, die vier nationalsozialistischen Abgeordneten Stegmann, Heines, Weitzel und Krause, Ostpreußen, mit Ausschluß auf 30 Sitzungstage, was bei den kurzen Tagungen des Reichstages Verlust der Immunität, Diäten und Fahrkarte auf Monate bedeutet.

„Ehe die vier Ausgewiesenen noch den Plenarsaal verlassen haben konnten, hob der Reichstagspräsident die Sitzung auf und **verhanderte dadurch die Annahme der Mißtrauensanträge gegen die Reichsminister Schiele, Schlange und Groener,** d. h., er verhütete den sonst unvermeidlichen Sturz des Kabinetts Brüning. Das war von Anfang an der Zweck der Intervention der um ihre Regierung bangenden Marxisten. Was sich darauf weiter abspielte, war das Tollste, was der Reichstag je erlebt hat.

„Eine Reihe von Hundertschaften grüner Polizei wurde im Reichstagsgebäude zusammengezogen, ausgerechnet unter dem Kommando des jüdischen Vizepräsidenten Berlins, des Dr. Bernhard Weiß. Ohne jeden sichtbaren Grund — die vier nationalsozialistischen Abgeordneten hatten sich ohne weiteres bereit erklärt, den untersuchenden Beamten zur Verfügung zu stellen, besetzte plötzlich die uniformierte Polizei den rechten Sektor des Sitzungssaales, während der Polizeivizepräsident Dr. „Bernhard" Weiß mit weitausholenden Gesten die Aktion leitete. Dr. Weiß mit grüner Polizei, der — Herr in der deutschen Volksvertretung — der äußere Ausdruck der Kanzlerschaft des Herrn Dr. Brüning! Die Polizeibeamten sprangen rücksichtslos über Tische und Bänke der Minister und Abgeordneten.

„Wie durch Zeugen einwandfrei feststeht, ließ Dr. Weiß die beiden nationalsozialistischen Abgeordneten Hinkel und Fillusch (Schlesien), durch die Polizei gewaltsam abführen, lediglich deshalb, weil sie ihn angeblich "Isidor!" genannt hatten. Bald darauf mußte jedoch der Vizepolizeipräsident Weiß die beiden Abgeordneten wieder freilassen, da seine Anschuldigungen sich als vollkommen unbegründet erwiesen.

„Diese Tatsache stellt den größten politischen Skandal dar, den der Deutsche Reichstag im Laufe seines Bestehens zu verzeichnen hat. Zugleich ist dieser Gewaltstreich der größte Verfassungsbruch, der bisher gegenüber irgend einer Volksvertretung begangen worden ist. Damit hat sich das Novembersystem selbst sein moralisches Ende bereitet. Für die innen- und außenpolitischen Folgen macht die NSDAP das Kabinett vor der ganzen Nation verantwortlich."

*

Die Nationalsozialisten verlangen die Einberufung des Reichstags.

Die Reichstagsfraktion der NSDAP hat beantragt, den Reichstag auf Donnerstag, 19. Mai, nachmittags 3 Uhr, einzuberufen. Auch die Kommunisten haben einen gleichlautenden Antrag gestellt. Bekanntlich hat Präsident Loebe den Reichstag nach den bekannten Vorfällen auf unbestimmte Zeit vertagt und mitgeteilt, er werde dem Hause über die neue Sitzung rechtzeitig Mitteilung machen.

Die ebenfalls infolge der Tumulte nicht zustande gekommene **Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages** ist auf Dienstag, 24. Mai, anberaumt worden. Auf der Tagesordnung stehen ein Bericht des Außenministers Dr. Brüning über die Genfer Verhandlungen, die Tributfragen, die Probleme ausländischer Schulden, Abrüstung, Donaufrage, Memelland und Danzig.

*

Verurteilung des nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Ley.

Das erweiterte Schöffengericht in Köln a. Rh. verurteilte am Sonnabend abend nach zweistündiger Verhandlung den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Dr. Ley zu drei Monaten, seinen Parteigenossen, den Kraftfahrer Fuchs, zu fünf Monaten Gefängnis wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung, begangen in der Nacht zum 23. April im Weinhaus Deis in Köln an Polizeipräsident Bauknecht und dem sozialdemokratischen Parteiführer Otto Wels.

Chronik der Katastrophen.

5 Tote bei einem Bergwerks-Unglück.

Ein schweres Förderseilunglück ereignete sich am Sonnabend zu Beginn der Frühschicht auf Schacht III der zu der Essener Steinkohlen-Bergwerks-Akt.-Ges. gehörenden Zeche Dorstfeld in Dortmund, von dem fünf Personen betroffen wurden. Um 6.20 Uhr riß das Tragseil des westlichen Korbes der Förderung des Schachtes III. Da es sich um eine Doppelförderanlage, eine sogenannte Körperförderung handelt, wurden beide Körbe seillos und fielen in den Schachtsumpf der 800 Meter-Sohle. Auf dem aufgehenden Korb befanden sich ein Pumpenwärter und drei Elektriker, sämtlich verheiratet, auf dem niedergehenden Korb ein lediger Grubenschlosser. Das Unglück ereignete sich in dem Augenblick, als der Korb bereits in die Hängebank eingefahren und zum Stillstand gekommen war. Alle fünf Insassen fanden bei der Katastrophe den Tod.

Schwere Eisenbahnkatastrophe.

Berlin, 16. Mai. (PAT) Heute vormittag entgleiste der Schnellzug Köln—Hamburg kurz vor dem Hauptbahnhof Bremen. Der Speisewagen und zwei Personenwagen erster und zweiter Klasse sprangen aus den Schienen und wurden zertrümmert, im Speisewagen brach ein Brand aus. 10 Personen wurden schwer verletzt, davon 3 Angehörige des Eisenbahnpersonals. Die Katastrophe ist wahrscheinlich auf ein Lockerwerden der Schienen zurückzuführen, das infolge der ungewöhnlichen Hitze eingetreten ist.

Flugzeug-Absturz.

Berlin, 16. Mai. Auf dem Flugplatz Adlershof stürzte heute ein Sportflugzeug des akademischen Flugverbandes ab. Der Führer erlitt eine schwere Kopfverletzung, der Begleiter einen Schädelbruch, an dessen Folgen er auf dem Wege zum Krankenhaus starb.

Großfeuer bei Krupp.

Essen, 17. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In den frühen Morgenstunden des Dienstag entstand am Steinberg der Firma Krupp in der Frohnhauserstraße ein Großfeuer, das bis 8 Uhr noch nicht gelöscht werden konnte. Der Sachschaden ist bedeutend, Personen sollen nicht zu Schaden gekommen sein.

Wirtschaftliche Rundschau.

Goldabfluß bei der Bank Polski.

Ausweis für die zweite Mai-Dekade 1932.

Aktiva:	10. 5. 32	30. 4. 32
Gold in Barren und Münzen . .	408 690 054.53	448 772 061.13
Gold in Barren und Münzen im Auslande	135 537 525.89	125 542 333.38
Valuten, Devisen usw.		
a) deckungsfähige	71 979 341.28	40 837 713.31
b) andere	117 602 372.96	117 290 340.43
Silber- und Scheidemünzen . .	51 398 373.07	50 987 985.69
Wechsel.	614 341 838.70	632 897 122.44
Lombardforderungen	115 869 567.38	117 033 821.75
Effekten für eigene Rechnung . .	13 295 673.58	13 218 692.55
Effektenreserve	92 544 088.25	92 556 209.38
Schulden des Staatsschatzes . .	50 000 000.—	50 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	150 776 030.33	135 555 768.09
	1 842 034 865.97	1 844 692 048.15
Passiva:		
Aktienkapital	150 000 000.—	150 000 000.—
Reservefonds	114 000 000.—	114 000 000.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	5 353 042.40	6 790 082.77
b) Restliche Girorechnung . . .	136 141 051.32	99 418 586.74
c) Konto für Silbereinkauf . .	—.—	—.—
d) Staatlicher Kreditfonds . .	—.—	—.—
e) Verschiedene Verpflichtungen	27 886 429.05	22 989 124.14
Notenumlauf	1 104 258 690.—	1 147 501 210.—
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	304 395 653.20	303 993 044.50
	1 842 034 865.97	1 844 692 048.15

Der für die zweite Mai-Dekade vorliegende Ausweis der Bank Polski steht ganz im Zeichen zweier vorherrschender Momente: Zunächst hat die Bank einen Goldabfluß von 30 Millionen Złoty zu verzeichnen, der durch das Anwachsen der deckungsfähigen Devisenbestände um 31 Millionen Złoty kompensiert wird. Das Anwachsen der Devisenbestände ist auf die Vorgänge am polnischen Devisenmarkt zurückzuführen, wo in der abgelaufenen Dekade ein starkes Dollarangebot herrschte und die Bank Polski es als ihre Aufgabe ansah, alle angebotenen Beträge vollständig aufzunehmen. Die zweite wichtige Erscheinung dieses Ausweises liegt in der weiteren Krediteinschränkung, die sich in einem Rückgang des Wechselpoertefeuilles um 18,5 Millionen Złoty, der Lombardbestände um 1,1 Millionen Złoty äußert. Daß die Kreditnachfrage infolge des schrumpfenden Produktionsprozesses Momente der Stagnation aufweist, ist in diesem Zusammenhange auch daraus ersichtlich, daß die sofort fälligen Verpflichtungen (vornehmlich die Giro-Konten) eine Zunahme von 40 Millionen Złoty aufweisen. Der Notenumlauf ist wieder um 43,2 Millionen Złoty reduziert worden, und erreicht jetzt nur eine Höhe von 1104,2 Millionen Złoty.

Der Notenumlauf und die sofort fälligen Verpflichtungen sind mit Gold zu 42,73 Prozent gedeckt. (12,73 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum). Die Gold-Devisen-Deckung dieser Positionen beträgt 48,38 Prozent (8,38 Prozent über dem gesetzmäßigen Minimum). Die Golddeckung des Notenumlaufes beläuft sich auf 49,28 Prozent.

Weitere Bilanzen polnischer Banken.

Abschluß der „Bank Dyskontowy Warszawski". Unter dem Vorsitz des Grafen Adam Tarnowski fand am 29. April d. J. die 60. ordentliche Generalversammlung der Bank Dyskontowy Warszawski (Warschauer Diskonto-Bank) statt. Der Reingewinn für das Jahr 1931 belief sich nach der von der Generalversammlung bestätigten Bilanz auf 99 419 Złoty. Der Gewinn wurde auf neue Rechnung vorgetragen.

Jahresabschluß der Powszechny Bank Kredytowy. Am 6. Mai d. J. fand unter dem Vorsitz des Senators Dlugosz die Generalversammlung der Allgemeinen Kreditbank (Powszechny Bank Kredytowy) statt. Der Reingewinn für das abgelaufene Jahr bezifferte sich auf 210 700 Złoty. Da im Einvernehmen mit den übrigen polnischen Banken eine Dividendenausschüttung nicht erfolgte, wurde nach Abschreibung von 23 414 Złoty zum Reservekapital die Restsumme des Gewinns in Höhe von 187 300 Złoty auf das Geschäftsjahr 1932 vorgetragen. In den Aufsichtsrat wurde der Generaldirektor der Sosnowitzer Röhrenwerke, Maciej Rogowski, gewählt.

Abschluß der Bank Zachodni A.-G. Die in letzter Zeit mehrfach durch Kreditgewährung an polnische Kommunen hervorgetretene Bank Zachodni (Westbank) A.-G. schließt das abgelaufene Jahr, das neunzehnte seit der Gründung des Unternehmens nach dem Geschäftsbericht mit einem Reingewinn von 20 980 Złoty (nach Abzug von 10 Prozent für den Reservefonds). Auf Grund einer Übereinkunft unter den Banken sieht die Westbank von der Ausschüttung einer Dividende an die Aktionäre ab. In den Aufsichtsrat wurde u. a. der Minister a. D. Czeslaw Klarner, Präsident des Verbandes der Industrie- und Handelskammern Polens, wiedergewählt.

Die Lage der Banken im März.

o. Die Kassenbereitschaft in den Aktienbanken, die sich im Februar erheblich verbessert hatte, hat sich im März wiederum bedeutend verschlechtert. Aus diesem Grunde waren die Geldinstitute gezwungen, weitere Restriktionen beim Diskont wie beim offenen Kredit einzuführen. Im Laufe des Monat März ist ferner ein Abfluß der Termineinlagen zu verzeichnen, während sich die terminlosen Einlagen fast unverändert auf ihrem bisherigen Niveau erhielten. Der Stand der hauptsächlichsten Bilanzpositionen bei 15 der größten Aktienbanken, deren Einlagekapital am 31. Dezember 1929 sich auf mindestens 5 Millionen Złoty belief, stellt sich in Tausend Złoty wie folgt dar (die erste Ziffer bezeichnet den Stand vom 31. Dezember 1931, die drei nachfolgenden den am Ende der ersten 3 Monate des ersten Vierteljahres des Jahres 1932):

Aktiven. Kasse und Dispositionssumme 43 204 — 23 982 — 30 735 — 25 646, **Diskonto** 313 485 — 303 243 — 297 014 — 287 631, **Termindarlehen** 9 242 — 9 194 — 9 085 — 8 435, gesicherter offener **Kredit** 250 150 — 240 662 — 237 187 — 232 960, ungesicherter offener **Kredit** 71 001 — 67 709 — 65 838 — 61 246, ausländische Banken **loro** 7 086 — 7 395 — 7 286 — 7 075, nostro 24 847 — 30 870 — 30 111 — 29 753.

Passiven. **Termineinlagen** 121 898 — 111 473 — 109 168 — 105 587, **terminlose Einlagen** 177 321 — 183 324 — 176 458 — 175 303, **Kreditsaldo** auf laufende Rechnungen 81 153 — 79 158 — 80 404 — 78 586, **Rediskont und Papierpfand** 164 000 — 192 904 — 145 220 — 142 539, **ausländische Banken loro** 49 128 — 49 797 — 49 764 — 47 628, **nostro** 100 112 — 93 281 — 94 423 — 93 783.

Der zweite Jahresbericht der B. J. Z.

Appell an die Staaten: die Schulden der Lage anzupassen.

Der zweite Jahresbericht der Bank für Internationale Zahlungsausgleich (B. J. Z.) wird in einem Augenblick veröffentlicht, da in Basel die großen Beratungen für die nächsten Wochen bevorstehen. Die Entscheidungen drängen, das abgelaufene Jahr hat wenigstens soweit Klarheit gebracht, daß die Aufrechterhaltung der Tribut- und Reparationslasten, um deren Verrechnung willen die B. J. Z. dem Young-Plan zufolge gegründet wurde, und deshalb enthält der zweite Jahresbericht genau wie im Vorjahre eine Mahnung der Bankleitung, endlich Entscheidungen in allen internationalen Finanzfragen herbeizuführen. Die Stimme der B. J. Z. ist zu gewichtig, als daß sie auf internationalem Forum ungehört verklingen sollte, die Erkenntnis hat sich auch inzwischen durchgedrungen, die Deutsche Regierung hat sich nicht gescheut, sie auch offen auszusprechen, daß ein Fortbestehen der Tribut- und Reparationslasten alle Gläubiger- und Schuldnerstaaten in eine uferlose Katastrophe bringen wird.

So kommt auch der zweite Jahresbericht der B. J. Z. in seinen Ausführungen auf alle wirtschaftspolitischen und politischen Erscheinungen zu sprechen die die Welt im abgelaufenen Wirtschaftsjahre bewegten und deren endgültigen Entscheidungen man jetzt von den kommenden Beratungen in Basel erwartet. Der Jahresbericht beschäftigt sich eingehend mit dem Hoover-Moratorium und mit den Verhandlungen des Wiggin-Ausschusses im August 1931, sowie des Baseler Sonderausschusses vom Dezember 1931. In diesem Zusammenhange richtet die Bank an alle Regierungen, bei denen die Verantwortung für die gegenwärtige Lage ruht, den dringenden Appell, sofort Entscheidungen zu treffen, um einen Ausweg aus der Krise zu finden.

Um dies zu erreichen, sei es notwendig, daß die zwischenstaatlichen Schulden, insbesondere die Tribut- und Reparationslasten und alle anderen Kriegsschulden, der gegenwärtigen zerrütteten Weltwirtschaftslage angepaßt werden, um ein neues Unheil zu verhindern.

Die B. J. Z. sieht darin den gangbarsten Weg zur Wiederherstellung des internationalen Vertrauens, das die sicherste Grundlage einer wirtschaftlichen Stabilität und eines wahren Friedens ist. Unter diesen Voraussetzungen erfordere gerade das deutsche Problem, das in weitem Maße die Ursache für die fortschreitende Finanzlähmung der Welt sei, ein vereintes Handeln, das nur von den Regierungen auszugehen hat.

Der Bericht hebt ferner hervor, daß die Bank mehr und mehr ein Instrument für die Zusammenarbeit der Notenbanken und eine Zentralstelle für deren Devisenbestände geworden ist. In der Jahresschlußbilanz sind alle Währungen zu dem oder unter dem nach dem 31. März 1932 geltenden wenig günstigen Börsenkurs bewertet. Von den von der Bank am 31. März 1932 gehaltenen gesamten sicht- und kurzfristigen Einlagen entfallen 67,6 Prozent auf Dollars, 15 Prozent auf französische Francs, 4,6 Prozent auf Reichsmark und der Rest von 12,8 Prozent auf verschiedene Währungen. Von den langfristigen Einlagen lauten 77 Prozent auf Reichsmark und 23 Prozent auf Dollar. In der

Gewinn- und Verlustrechnung

wird der Saldo auf Passiv- und Aktiv-Zinsen mit 17,11 Millionen Schweizer Franken gegenüber 12,94 im Vorjahr nach Rückstellung für eventuell eintretende Ausgaben angegeben. Die Einnahmen aus Gebühren betragen 2,29 Millionen Fr. (im Vorjahre 2,20). Hiervon entfallen 1 Million Fr. (1,67) aus dem Treuhandvertrage. Die Verwaltungskosten beliefen sich auf 4,22 Mill. Fr. (2,82 Mill.) Für die Direktions- und Personalgehälter entfallen hiervon allein 2,78 Mill. (2,08 Mill.). Der Reingewinn beträgt 15,18 Mill. gegen 11,19 Mill. im Vorjahre. Die Dividende, die 6,45 Mill. (5,16 Mill.) erfordert, lautet wie im Vorjahre 6 Prozent. Zur Verteilung an die einzelnen Staaten verbleiben (nach Abzug für die Reservefonds) 3,19 Mill. (2,19 Mill.). Davon entfallen an den Garantiefonds Frankreichs 0,73 Mill. (0,45 Mill.), an die unverzinslichen Einlagen der Deutschen Regierung 0,82 Mill. Fr. (0,58 Mill. Fr.), und an die verschiedenen Länder für Mindesteinlagen Frankreich 0,89 (0,64), Großbritannien 0,35 (0,25), und Italien 0,18 (0,12). Die Reserven der Bank erhöhen sich von 3,84 auf 9,39 Mill. Fr.

Die Tätigkeit der B. J. Z. läßt sich nach drei Richtungen hin teilen. Zunächst ist die B. J. Z. als Reparationskasse gedacht, ferner ist sie Depositenbank der staatlichen Notenbanken und zuletzt ist sie als Kooperativstelle zur Zusammenarbeit der Notenbanken anzusehen. Durch Hoovers Moratorium hat die Bank als Depositenkasse im Berichtsjahre nur eine kurze Zeit lang arbeiten können. Wichtiger dagegen waren ihre Funktionen als Depositenkasse der Notenbanken. Als Kooperativstelle ist die Bank im Laufe des Berichtsjahres mehr und mehr ein Instrument für die Zusammenarbeit der Zentralbanken und eine Zentralstelle für die Devisenbestände geworden. Die Aktiven des Institutes sind im Berichtsjahre allerdings von 1900 Mill. auf 1126 Mill. Fr. zurückgegangen, was darauf zurückzuführen ist, daß die für Rechnung der Schatzämter gehaltenen Guthaben, die aus zwischenstaatlichen Regierungszahlungen herrühren, sich um rund 600 Mill. Fr. vermindert haben. Die Bank hat von 13 Zentralbanken nicht nur für das Kreditrisiko eine Garantie erhalten, sondern ebenso eine Garantie für das Risiko, das in einer Entwertung der Währung liegt. Die Banken haben auch ihr Einverständnis gegeben, daß die Einlagen in ihren Währungen und an ihren Märkten unter allen Umständen den gleichen Goldwert behalten, den sie im Zeitpunkt der Einlagen hatten.

Der Geschäftsbericht sagt weiter, daß das Berichtsjahr im weiten Maße die Abhängigkeit der großen und kleinen Währungssysteme von einander gezeigt habe.

Jede Hoffnung, daß ein Land unabhängig von dem anderen zum Wohlstand gelangen könnte, gehe vollkommen fehl.

Die Bank schätzt den Gesamtbetrag der internationalen kurzfristigen Verschuldung zu Beginn des Jahres 1931 mit mehr als 50 Milliarden Schweizer Frank. Anfang 1931 wiesen 26 Zentralbanken, die mit der B. J. Z. in Verbindung stehen, außer ihren Goldbeständen Devisen von insgesamt 11 Milliarden Schweizer Frank auf, von denen 800 Mill. bei der B. J. Z. zentralisiert waren. Der Geschäftsbericht gliedert das Berichtsjahr in drei Abschnitte. Der erste Abschnitt endet ungefähr mit dem Vorschlage Hoovers, der zweite mit der Pfundentwertung und der dritte etwa im März 1932.

Zum Schluß ihres Berichtes wendet sich die B. J. Z. gegen alle Deviseneinschränkungen, vor allen Dingen als Mittel der Einfuhrkontrolle, da sie auf dem Standpunkt steht, daß solche Maßnahmen und Clearing-Abkommen nicht in der Lage sind, alle Grundprobleme für die Dauer zu lösen.

Der Geschäftsbericht der B. J. Z. wird zweifellos in der Öffentlichkeit ein breites Echo finden. Die Lausanner Konferenz steht vor der Tür. Es sollen dort alle Probleme in Angriff genommen werden, von denen die B. J. Z. ohne Scheu spricht, und die sie vom Standpunkt der Wirtschaft und Finanzpolitik als einzig lösbar ansieht. Der Geschäftsbericht weist eigentlich die Wege, die gegangen werden müßten. Die Welt darf hoffen, daß diesmal nicht der falsche Weg der politischen Rücksichten beschritten werden wird, der nie und nimmer der kranken Weltwirtschaft zur Gesundung gereichen kann.

Gebesserter Saatenstand im Mai.

Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht bereits jetzt einen neuen Saatenstand, der für die erste Maihälfte aus den Zuschriften der landwirtschaftlichen Korrespondenten errechnet worden ist. Daraus geht hervor, daß im Vergleich zu Monatsmitte des April der Saatenstand im allgemeinen eine Besserung aufweist. Der größte Teil der Korrespondenten stellt fest, daß der Saatenstand wesentlich besser ist, ca. 30 bis 40 Prozent der Korrespondenten gibt den Saatenstand als unverändert an, und nur ein geringer Teil der Korrespondenten weiß zu berichten, daß der Saatenstand eine Verschlechterung erfahren habe. Der größte Teil der Korrespondenten steht auf dem Standpunkt, daß genügend Wärme vorhanden war. Die Feuchtigkeit des Ackers ist infolge der geringen Niederschläge stark zurückgegangen und mußte in einzelnen Gebietsteilen allerdings als ungenügend hingestellt werden. Dieser Feuchtigkeitsmangel war in den Wojewodschaften Lodz, Kielce, Posen und Krakau vorherrschend. Eine Hemmung der Vegetationsentwicklung wurde hier jedoch nicht festgestellt.

Die Schulden der westpolnischen Sägewerksindustrie.

☉ Die Lage der Sägewerke Westpolens ist geradezu hoffnungslos. Die Mehrzahl der Betriebe ist noch mit der Bezahlung der Rohmaterialien aus den Vorjahren im Rückstand. Mitunter übersteigen die hieraus resultierenden Verbindlichkeiten den Wert des ganzen Unternehmens, da der Rundholzpreis für einen Festmeter vor 2—3 Jahren ungefähr soviel gekostet hat, wie die Sägewerke heute für einen Festmeter Schnittware erhalten.

Zu Beginn der vorjährigen Kampagne waren die Sägewerksbesitzer noch der Meinung, daß sich die Preise für Schnittware stabilisieren würden und ihnen dadurch die Möglichkeit eröffnet werde, ihre Schulden abzustoßen. Gegenwärtig ist man aber zu der Überzeugung gekommen, daß das Herauskommen aus der traurigen Lage aus eigenen Kräften geradezu unmöglich sei. Soweit nämlich die einzelnen Sägewerke noch über Vorräte verfügen, stellen sich ihre Selbstkosten mindestens um 30 Prozent höher, als die heute noch für Schnittmaterial zu erzielenden Preise. Mit Rücksicht auf die drohende Versteigerung der Rohmaterialvorräte durch die Rohstofflieferanten bleibt den Sägewerken nur ein Verkauf ihrer Produktion um jeden Preis übrig, was auch denjenigen Werken der Sägeindustrie die Existenzgrundlage nimmt, die solche Schulden nicht besitzen.

Zu den täglichen Erscheinungen gehören Fälle, wo komplettes Material für den Häuserbau einschließlich Bohlen und gehobelten Dielenbrettern zum Preise von 52 Złoty je Quadratmeter loko Baustelle offeriert wird. Es finden sich aber auch Offerenten, die diesen niedrigen Preis noch unterbieten und die Lieferung zu 49 Złoty loko Baustelle übernehmen. Da ein solcher Lieferant etwa 26 Złoty für 1 Festmeter Rundholz loko Sägewerk bezahlt, muß er unweigerlich mit Verlust arbeiten. Trotzdem werden die so entstehenden Verluste in Kauf genommen, weil man um jeden Preis Bargeld zur Bezahlung der alten Schulden hereinbekommen und auf diese Weise der Pfändung entgehen will.

Die Waldbesitzer schreiten jetzt rigoros zur Eintreibung ihrer Forderungen; sie beschränken sich dabei nicht auf das vorhandene Sägematerial, sondern legen in vielen Fällen auf die ganze Maschineneinrichtung ihre Hand. Falls es in allernächster Zeit zu einer solchen Verständigung mit den Rohholzlieferanten nicht kommen sollte, werden viele Zusammenbrüche in der polnischen Sägeindustrie nicht ausbleiben.

Anwachsen der Einlagen bei der staatlichen Postsparkasse in Polen. Der verflossene Monat stand bei der staatlichen Postsparkasse (P. K. O.) im Zeichen eines weiteren Anwachsens der Spareinlagen, wie auch der Zahl der Sparer. Die Gesamtzunahme der Spareinlagen belief sich im April d. J. auf 8 728 585 Złoty und erreichte am 30. April den Stand von 378 261 252 Złoty.

Liquidation der General Motors G. m. b. H. in Polen. Die Polnische General Motors G. m. b. H. befindet sich laut Beschluß der Generalversammlung vom 12. März 1932 in Liquidation. Zum Liquidator ist K. Hejnowski aus Warschau bestellt worden. Die Gläubiger der Firma General Motors G. m. b. H. in Polen werden aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 1. September d. J. an die Adresse des Liquidators in Warschau, ul. Piękna 11 m. 5 zu richten.

Weiterer Rückgang der Wechselproteste bei der Bank Polski. Der Prozentsatz der protestierten Wechsel bei der Bank Polski erfuhr im Verhältnis zu den ausgekauften Wechseln im April d. J. einen weiteren Rückgang von 3,80 auf 3,50 Prozent. Der fortschreitende Rückgang der Wechselproteste soll fast ausschließlich der sorgfältigen Auswahl des von der Emissionsbank hereingenommenen Wechselmaterials zuzuschreiben sein.

Firmennachrichten.

v. **Graudenz** (Grudziądz). Der Firma Jan Gorynski in Leffen (Łasin) wurde vom Burggericht ein neuerlicher Zahlungsaufschub für 3 Monate, bis zum 9. August 1932, gewährt.

v. **Neumark** (Nowemiasto). Über das Vermögen des Kaufmanns Pawel Piotrowski in Neumark ist mit dem 9. Mai 1932 das Konkursverfahren eröffnet worden. Konkursverwalter ist Gerichtssekretär Jan Muchliński in Neustadt. Termine am 4. und 17. Juni d. J., 10 Uhr vormittags.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 7½ %, der Lombardsatz 8½ %.

Der Złoty am 14. Mai. Danzig: Ueberweisung —.—, bar —.—. Zürich: Ueberweisung 57,35, London: Ueberweisung 32,50.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,86 Zł., do. kl. Scheine 8,85 Zł., 1 Pfd. Sterling 32,39 Zł., 100 Schweizer Franken 173,62 Zł., 100 franz. Franken 35,00 Zł., 100 deutsche Mark 209,50 Zł., 100 Danziger Gulden 174,02 Zł., tschech. Krone 26,22 Zł., österr. Schilling —.— Zł.

Produktenmarkt.

Butternotierung. Berlin, den 14. Mai 1932. Großhandelspreise für 50 kg in Rm. (Fracht und Gebinde gehen auf Kosten des Empfängers) Butter I. Qualität 113.—, II. Qualität 105.—, abfallende Ware 96.— Rm. Die Preise blieben unverändert.